Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4.80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zł., monatl. 5,36 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — **Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 10 bz. 70 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847.

Nr. 281. Bromberg, Donnerstag den 6. Dezember 1928. 52. Jahrg.

Entscheidungsstunden für Danzig.

Am 9. Dezember wird in Danzig die Entscheidung fallen, ob die Freie Stadt weiterhin sozialdemokratisch oder bürgerlich regiert werden soll. Der Kampf um die Änderung der Danziger Verfassung hat sich ausgewachsen zu einem Entscheidungskampf zwischen Sozialdemokratie und Bürgertum. Schon vor einem Jahre, bei den Volkstagswahlen im November 1927, war das Danziger Bürgertum berufen, diesen Kampf zum Austrag zu bringen. Aber damals hat es seine Stunde nicht begriffen. In fruchtloser Zersplitterung mußte es zusehen, wie die Sozialdemokratie als Sieger durchs Ziel ging, um mit Hilfe von Demokraten und Zentrum eine Regierung zu bilden, in der sie selbst tonangebend war. Als es aber fruchtbringende Arbeit zu leisten galt, wie bei der lange geplanten Verfassungsänderung, bestehend in einer Verkleinerung von Volkstag und Senat, da versagte dieser in zuviel Parteien zersplitterte Volkstag. Obwohl außer den Kommunisten alle Parteien eine Verkleinerung des Regierungsapparates wünschten, kam angesichts der Sonderziele, die die verschiedenen Parteien hierbei gleichzeitig zu erreichen suchten, eine Zweidrittelmehrheit, wie sie für Verfassungsänderungen notwendig ist, nicht zustande. Die Unfähigkeit des Volkstages wurde für die um das Staatswohl besorgten Kreise des Danziger Bürgertums der Anlaß, die Sache selbst in die Hand zu nehmen. Die Bürgervereine riefen zum Volksentscheid auf, in dem sie neben einer Verkleinerung des Volkstages und Senats auf die Hälfte und Wiedereinführung der Selbstverwaltung der Stadt Danzig die Auflösung des gegenwärtigen Volkstages verlangten. Auch die Sozialdemokraten traten mit einem Volksentscheidsbegehren auf den Plan und forderten außer einer nur mäßigen Herabsetzung der Zahl der Volkstagsabgeordneten und Senatoren sowie Auflösbarkeit des Volkstages die Beseitigung der vierjährigen Amtsdauer der hauptamtlichen Senatoren durch Einführung ihrer Absetzbarkeit durch das Parlament zu jeder Zeit und damit die vollständige Parlamentarisierung des Senats.

Nun stehen sich zwei Volksentscheidsanträge gegenüber, die beide am 9. Dezember ausgetragen werden sollen, der bürgerliche unter dem Namen „Bürgerschutz“ und der sozialdemokratische unter dem Namen „Volkswille“. Für den sozialdemokratischen Volksentscheidsantrag sind auch Teile der demokratischen Partei eingetreten. Ob einer der beiden Volksentscheide erfolgreich sein wird, ist schwer zu sagen, da es sich nicht einfach darum handelt, welchem von ihnen die meisten Stimmen zufallen werden. Käme es bloß hierauf an, so würde man wohl mit dem Siege des bürgerlichen Antrags rechnen können, der bei Einreichung des Volksbegehrens als Vorbereitung zum Volksentscheid 46 000 Unterschriften erzielte, während das sozialdemokratische Volksbegehren nur 28 000 Stimmen aufweisen konnte. Aber um dem Volksentscheid Rechtsgültigkeit zu verleihen, sind rund 108 000 Stimmen erforderlich. Wenn diese für den sozialdemokratischen Antrag „Volkswille“ auch mit ziemlicher Sicherheit nicht zustandekommen werden, so ist die Erreichung einer solchen Stimmenzahl doch auch für den Antrag der bürgerlichen Parteien noch ungewiß, so sehr sich auch die um den Staat besorgten Kreise des Bürgertums, in erster Linie die Bürgervereine, die vaterländischen Vereine und die bei dieser Gelegenheit besonders rührige „Danziger Allgemeine Zeitung“ als Organ der deutschnationalen Volkspartei, darum bemühen, das große „schlafende Heer“ des Danziger Bürgertums aufzuwecken und auf die Beine zu bringen.

Die Danziger Regierung hat bei ihrer Behandlung dieser Volksentscheide keine glückliche Hand gehabt. Durch die Zusammenlegung beider auf einen Tag, durch den Zwang der Abstimmung auf demselben für beide Entscheide vorgedruckten Zettel und durch die Bestimmung, daß eine Erklärung für beide Entscheide zugleich nicht statthaft sei und den Zettel ungültig mache, ist viel Verwirrung in die Danziger Bevölkerung gebracht worden. Die letztere Bestimmung wurde von den bürgerlichen Parteien sogar direkt als verfassungswidrig bezeichnet. Infolgedessen wird im Falle eines Mißerfolges des Antrags „Bürgerschutz“ mit Sicherheit eine Berufung an das Obergericht erfolgen, wodurch die endgültige Entscheidung sich bis ins nächste Jahr hinausziehen würde. Es ist daher von deutschnationaler Seite auch bereits der Antrag an den Senat gestellt worden, die in diesem Monat fälligen Neuwahlen der hauptamtlichen Senatoren durch den Volkstag solange hinauszuschieben, bis endgültig geklärt sein wird, welcher Volkstag die Neuwahl vorzunehmen hat und welche Zahl von Senatoren hierfür in Betracht kommt.

H. Haardt.

Minister Hermes bei Twardowski.

Warschau, 5. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Der Bevollmächtigte der deutschen Regierung für die Wirtschaftsverhandlungen mit Polen Minister Hermes ist gestern in Warschau eingetroffen. Er stattete unverzüglich dem polnischen Bevollmächtigten, Minister Twardowski, einen Besuch ab. Die Konferenz dauerte etwa zwei Stunden lang. Abends sprach Minister Hermes abermals im Ministerrat vor, und hielt im Beisein der Mitglieder der deutschen Delegation abermals mit Herrn Twardowski eine Konferenz ab, die von 6 bis 7 Uhr dauerte.

Polnischerseits ist man der Meinung, daß der deutsche Standpunkt in der Frage der weiteren deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen besondere Erwägungen innerhalb der polnischen Regierung erfordern werde. Erst nach der Entscheidung der polnischen Regierung werde sich die Situation über die Zukunft dieser Verhandlungen klären. Minister Hermes kehrt heute abend nach Berlin zurück.

Der Zustand des Königs ist ernst.

London, 5. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Der gestern abend veröffentlichte Krankheitsbericht über das Befinden des Königs stellt ein Steigen der Temperatur und ein schlechteres Allgemeinbefinden fest. Aus privaten Quellen wird gemeldet, daß der Zustand des Königs ziemlich ernst sei.

*

Berufung eines Staatsrats.

London, 4. Dezember. Wie Baldwin im Unterhaus mitteilte, hat der König in der heute abgehaltenen Kronratssitzung die Königin, den Prinzen von Wales, den Herzog von York, den Erzbischof von Canterbury, den Lordkanzler und den Premierminister zu Mitgliedern des Staatsrats ernannt, dessen Amt es ist, die Sitzung des Kronrats einzuberufen und abzuhalten und andere Obliegenheiten der Krone und des Königs wahrzunehmen. Eine entsprechende Kabinettsorder ist bereits vom König unterzeichnet worden. Die Bestallungen werden den Mitgliedern des Staatsrats umgehend zugestellt werden.

Bildung eines großen nationalen Lagers.

Im Posener **„Nowy Kurjer“** (früher Postęp) erschienen dieser Tage drei Artikel von Dr. Andrzej Niesiołowski unter dem Titel „Auf dem Wege zur Einigung des katholischen Lagers.“ In dem dritten Artikel plant der Autor die Bildung eines großen nationalen Blocks, dem folgende Parteien angehören sollen: 1. die **Christliche Demokratie und die Nationale Arbeiterpartei,** die nach Dr. Niesiołowski sich in eine Organisation verschmelzen müßten, 2. die **Nationale Partei** (Nationaldemokratie) und 3. die **Piast-Partei.** Die Entstehung eines solchen Blockes ist, wie der Autor betont, eine Notwendigkeit, um sich der großen Gefahr von seiten des Links- und des Freimaurerlagers entgegenstellen zu können. In dem Artikel heißt es: „Die Schärfe des ganzen Kampfes müßte sich gegen die grundsätzlichen Feinde richten, die Sozialisten und Freimauer. Hier muß man Gräben aufwerfen, hier muß man rufen: Mit uns oder gegen uns — mit Christus und mit Polen oder mit den Freimaurern und den Juden.“

Um den Kampf mit den „antikatholischen und antinationalen Elementen“ wirksam zu gestalten, soll der also gestaltete Nationale Block sehr geschlossen sein und seine ständigen Organisationen besitzen. Wie sich der Autor dies vorstellt, erfährt man aus folgenden Sätzen: „Zur Vermeidung einer abermaligen Spaltung und um sich der Politik der Spaltung entgegenzustellen, muß der Block als ein ständiger, organisierter und grundsätzlich unzertrennlicher Faktor montiert werden; sämtliche Fragen sind zuvor im Rahmen des Blocks zu lösen und lediglich im Falle der Unmöglichkeit die Ansichten zu vereinheitlichen, muß der Partei freie Hand gelassen werden, grundsätzlich aber nur in Fragen, die nicht durch das gemeinsame Programm erfaßt sind. Diese Freizügigkeit genügt vollkommen zur Verteidigung der realen Parteiinteressen, außerdem zwingt sie dazu, das Standesinteresse den gemeinsamen höheren Zielen unterzuordnen.“

Dr. Niesiołowski ist der Meinung, daß jedoch vordem eine Verständigung über die Einteilung der Arbeits- und Einflußsphären erreicht werden muß. Er macht folgenden Vorschlag: „Die einzige natürliche Verteilung der Sphären müßte folgendes Bild zeigen: das **Christlichnationale Lager der Arbeit** (die Bezeichnung soll erst nach der Vereinigung der Nationalen Arbeiterpartei und der Christlichen Demokratie festgesetzt werden) — umfaßt alle diejenigen, die von ihrem Verdienst leben; von den städtischen und ländlichen Arbeitern bis zur Intelligenz mit Einschluß der Beamten. Die heutige **Nationale Partei** umfaßt den Handel, die Industrie, den größeren Grundbesitz und das Handwerk, die **Piasten** dagegen die kleinen und größeren Bauern. **Alle anderen Gruppierungen haben keine Existenzberechtigung und müssen verschwinden.** Diese grundsätzliche Einteilung bedeutet freilich nicht, daß gelegentlich einer Partei aus verschiedenen Gründen nicht auch Vertreter der anderen Stände angehören könnten. Doch es wäre nicht gut, seine Energie zu zersplittern und fremdes Gebiet zu betreten.“

Ein solcher Block, wie ihn Dr. Niesiołowski plant, soll mit der Zeit zur **Bildung einer Partei aller Stände mit drei Sektionen**, der Arbeiter-, der ländlichen und städtischen Sektion führen. Zunächst würden drei Parteien existieren, aus denen jedoch mit der Zeit sich eine einzige Partei herausbilden könnte. —

„Wohl ausgesonnen, Pater Lamormain!“ Solange der Diktator im Lande noch immer Pilsudski und nicht Niesiołowski heißt, dürften die Leute nicht parieren.

Aus der Reglementskommission des Sejm.

Warschau, 5. Dezember. (PAT) Die Reglementskommission des Sejm verteilte in ihrer gestrigen Sitzung die Referate über die Auslieferung von 25 Abgeordneten verschiedener Parteien an die Gerichte. Sodann beschäftigte sich die Kommission mit einem Schreiben des Abgeordneten Stadnicki (Regierungsblock), der anfragte, ob er an die Post- und Telegraphen-Direktion Telegraphenstangen verkaufen dürfe. Die Kommission nahm einstimmig einen ablehnenden Standpunkt ein. Was den Verkauf von Land zum Bau eines Postgebäudes betrifft, den derselbe Abgeordnete zu tätigen beabsichtigt, beschloß die Kommission, sich an das Post- und Telegraphenministerium um Aufklärung zu wenden.

Ja, Bauer, das ist etwas anderes ...!

Was den Deutschen in Polen als „Staatsfeindschaft“ und „Illoyalität“ angekreidet wird, ist bei den Auslandspolen ein löbliches Unternehmen!

Es ist noch nicht allzulange her, daß die gesamte polnische Presse ohne Unterschied der Parteirichtung „in heiligem Zorn entbrannte“ über das Verhalten der deutschen Minderheit in Polen und zwar deshalb, weil diese für die Sejm- und Senatswahlen im März mit den übrigen Minderheiten in Polen ein Wahlbündnis eingegangen war. Man sah darin einen unwiderleglichen Beweis für die Illoyalität und Staatsfeindlichkeit der Deutschen in Polen. Es half nichts, daß von seiten der Minderheit erklärt wurde, daß dieses Bündnis nur für die Wahlen Geltung habe und zu dem Zwecke geschlossen wurde, damit die Minderheit in Polen auf der Staatsliste, die nur für die starken polnischen Parteien geschaffen wurde, sich eine Vertretung sichere. Es half auch nichts, daß in dem Wahlaufruf, der von den Minderheiten erlassen wurde, diese Tatsache besonders betont wurde.

Am Sonntag fanden nun in der Tschechoslowakei die Wahlen in die Bezirksvertretungen und die Landtage statt. Und **da hat die polnische Minderheit,** nachdem die Sozialisten ohne Unterschied der Nationalität eine gemeinsame Wahlfront gebildet hatten, **ein Wahlbündnis mit den vereinigten jüdischen Parteien** geschlossen. Und nun lese man, was die Kattowitzer „Polska Zachodnia“, das patriotische Organ der Aufständischen und des Wojewoden Grażyński, über dieses Wahlbündnis schreibt:

„Die Notwendigkeit zwang den polnischen Volksverband, einen anderen Bundesgenossen (als die polnischen Sozialisten. D. R.) zu suchen, ohne dessen Hilfe es nicht möglich wäre, die zur Erreichung eines Mandates notwendigen 40 000 Stimmen zu erlangen. **Diesen Bundesgenossen mußte man unter den nationalen Minderheiten suchen, die mehr oder weniger unter denselben Bedingungen, wie die Polen leben, und dadurch die volle Garantie geben, daß sie den polnischen nationalen Interessen nicht schaden werden.**

Einen solchen Bundesgenossen fand der polnische Volksverband in den vereinigten jüdischen Parteien, mit denen er ein Einvernehmen erzielte, einzig und allein zu dem Zwecke, um die notwendige Zahl der Stimmen zu erlangen und einen eigenen Vertreter in den mährisch-schlesischen Landtag einzuführen. Dieses Einvernehmen hat — abgesehen von der Wahlaktion — mit den politischen Programmen beider verbündeter Parteien nichts zu tun, was die Aufrufe der zu diesem Zwecke organisierten **„Wahlgemeinschaft des polnischen Volksverbandes und der jüdischen Partei“** ausdrücklich betonen.“

Soweit die „Polska Zachodnia“. Der „Oberschlesische Kurier“ stellt dazu fest, daß sich bisher niemand in der Tschechoslowakei gefunden hat, der das Vorgehen der polnischen Minderheit deshalb, weil sie mit den jüdischen Parteien ein Wahlbündnis geschlossen hat, als staatsfeindlich bezeichnet oder ähnliche Vorwürfe gemacht hätte, wie sie die polnische Presse und insbesondere in der „Polska Zachodnia“ zur Zeit der Sejm- und Senatswahlen gegenüber der deutschen Minderheit erhoben hat. „Wir sind nun neugierig, ob die polnische Öffentlichkeit aus diesem Beispiele etwas für die Zukunft lernen wird. Wir erwarten, daß die polnische Presse das, was sie für eine polnische Minderheit als recht und billig anerkennt, auch einer deutschen Minderheit zubilligt. **Wenn also die deutsche Minderheit in Polen nächstens einmal wiederum unter den nationalen Minderheiten, die mehr oder weniger unter denselben Bedingungen leben wie die Deutschen und also dadurch die volle Garantie geben, daß sie unseren nationalen Interessen nicht schaden werden, einen Bundesgenossen suchen muß, wird man dann für dieses Verhalten mehr Verständnis aufbringen, als es bis jetzt der Fall gewesen ist?**

Kein Referent.

Warschau, 5. Dezember. (PAT.) Die Budgetkommission des Sejm sollte gestern mit der Diskussion über **das Budget des Justizministeriums** beginnen. Vor dem Eintritt in die Tagesordnung gab jedoch der Referent Abg. **Rosmarin** vom Jüdischen Klub die Erklärung ab, er sei gezwungen das Referat niederzulegen, da er der Meinung ist, daß der Berichterstatter das betreffende Ressort des Ministers mit allem Wohlwollen behandeln müßte. Nach der Übernahme des Referats durch den Redner sei aber ein Zwischenfall eingetreten, der ihn zwingen würde, einen oppositionellen Standpunkt zu diesem Ressort einzunehmen. **Der Justizminister habe nicht allein seiner konstitutionellen Pflicht zur Aufhebung der Beschränkungen der nationalen Minderheiten nicht Rechnung getragen, sondern in dem Gesetz über die Zinspächter neue Beschränkungen für die Juden eingeführt.** Unter diesen Bedingungen lehne er das Referat ab.

Trotzdem der Abg. Diamand (PPS) und der Vorsitzende Byrka darauf hinwiesen, daß die Vorbehalte gegenüber dem Minister kein Hindernis zur Übernahme des Referats bildeten, hielt Abg. Rosmarin an seinem Standpunkt fest, so daß die Diskussion über das Budget des Justizministeriums vertagt werden mußte.

Aufstand in Afghanistan.

London, 4. Dezember. Englische Agenturen berichten, daß die orthodoxen afghanischen Bergstämme sich in vollem Aufstande befinden. Die Straße von Kabul nach Indien ist gesperrt, und starke Garnisonen regulärer königstreuer Truppen sind eingeschlossen. Angeblich, um Blutvergießen zu vermeiden, hat König Amanullah Vergleichsverhandlungen mit den Stammeshäuptlingen eingeleitet.

Die Rebellen haben am Sonntag abend eines der schönsten Schlösser des Königs Amanullah, das Schloß in Jellabad, das der König mit den in Europa angeschafften Möbeln ausgestattet hatte, in Brand gesteckt.

Die Präsidentschaftswahl in Oesterreich.

Wien, 5. Dezember. PAT. In der gemeinsamen Sitzung des Nationalrats und des Verbandsrats findet heute nachmittag die Wahl zum Präsidenten der österreichischen Republik statt. Für den ersten Wahlgang werden die einzelnen Parteien ihre eigenen Kandidaten aufstellen, und zwar die Christlich-Sozialen den Präsidenten des Nationalrats Niklas und die Sozialdemokraten den Bürgermeister der Stadt Wien Seitz.

Da keine dieser Kandidaturen die erforderliche Mehrheit von 113 Stimmen erlangen wird, ist es wahrscheinlich, daß sich die Parteien über die Änderung der Verfassung einigen werden, die es dem bisherigen Präsidenten Hainisch ermöglichen würde, abermals zu kandidieren. Die sozialdemokratischen Parlamentskreise sind für eine derartige Verfassungsänderung zu haben, um die Wahl des Kandidaten der Christlich-Sozialen Partei nicht zuzulassen.

Waldemaras schmollt.

Kowno, 4. Dezember. Der Sekretär der polnischen Delegation für die Königsberger Konferenz, Perkowski, der sich in Kowno zur Entgegennahme der Unterschriften im Protokoll der Königsberger Konferenz aufhielt, ist aus Kowno abgereist, ohne die notwendigen Unterschriften erhalten zu haben, da, wie die „Elta“ meldet, das Protokoll von dem abweichen soll, was nach der Meinung des Ministerpräsidenten Waldemaras tatsächlich in der Königsberger Konferenz zur Sprache gekommen ist. Da ohne den Vorsitzenden der polnischen Delegation die Frage der Unterzeichnung des Protokolls nicht geregelt werden konnte, so wurde diese Unterzeichnung bis zur Begegnung zwischen Herrn Zaleski und dem litauischen Ministerpräsidenten in Lugano verschoben.

*

Waldemaras und Smetona.

Kowno, 5. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Hier wurde eine Telephonistin verhaftet, weil sie die Telephongespräche des Ministerpräsidenten Waldemaras mitgehört hatte. Bei der Vernehmung gab sie an, sie habe dies auf ausdrücklichen Befehl des Staatspräsidenten Smetona getan und die Gespräche persönlich der Gattin des Staatspräsidenten mitgeteilt. Durch diesen Zwischenfall ist das ohnehin gespannte Verhältnis zwischen Waldemaras und Smetona noch schlechter geworden.

Mussolinis Warnung an Frankreich.

„Die ganze Nation fühlt sich mit Recht verletzt.“

Rom, 4. Dezember. Im Ministerrat berichtete Mussolini über die internationale Lage, die, wie es in dem amtlichen Bericht heißt, zurzeit von dem Bestreben beherrscht werde, die Reparationsangelegenheit zu einem Abschluß zu bringen. Nach Erledigung verschiedener innerpolitischer Angelegenheiten erklärte Mussolini:

„Die ganze Nation hat sich in diesen Tagen durch das Urteil, das den Mörder eines alten Dieners des Staates und konsularischen Vertreters Italiens gewissermaßen freigesprochen hat, mit Recht verletzt gefühlt. Die Regierung versteht die spontane Erregung des Volkes und ist froh, feststellen zu können, daß die Kundgebungen der Studenten in voller Disziplin verliefen.“

Unter den zahlreichen Gesetzentwürfen, die der Ministerrat dann annahm, befindet sich auch einer, der dem Präfekten die Befugnis erteilt, Vorschriften zur Verminderung der Landflucht zu erlassen, um der ungesunden Zunahme der Stadtbevölkerung vorzubeugen.

Calles tritt zurück.

Mexiko, 2. Dezember. Emilio Portes Gil hat gestern sein Amt als vorläufiger Präsident von Mexiko angetreten. Im Nationalstadion leistete der Präsident gestern den Eid auf die Verfassung. Die Zeremonie, an der 25 000 Personen teilnahmen, hatte die Form einer gemeinsamen Sitzung der beiden Kammern des Kongresses, die von dem Abgeordneten Gomez geleitet wurde. Im Anschluß an seine Vereidigung verlas Portes Gil eine kurze Botschaft, die die von ihm beabsichtigte Politik darlegt. Er erklärte, daß er zum Artikel 27 der Verfassung, der das Eigentum an Land und Petroleumvorkommen regelt, sowie zum Artikel 23 über die Arbeitsgesetzgebung stehe. Er sagte, Mexiko werde seine Politik ausländischem Kapital und ausländischen Arbeitern zu gestatten, in das Land zu kommen, nicht ändern. Er kündigte an, daß auf Einfuhrartikel aus dem Auslande, die keine Konkurrenz für die mexikanische Industrie bedeuteten, keine Abgaben gelegt werden sollen. Er sagte schließlich, daß die mexikanische Regierung ihre inneren und auswärtigen finanziellen Verpflichtungen auf das genaueste erfüllen werde.

Der Onkel aus Amerika.

Ein in Amerika erscheinendes polnisches Blatt hat einen Artikel veröffentlicht, der schon durch seine Überschrift in die Augen fällt: **„Es ist Zeit, mit der polnischen Bettelei aufzuhören!“** Der Verfasser des Artikels fordert entschieden, der alten Heimat die weitere finanzielle Hilfe zu versagen.

„Wir geben nicht mehr! Es lohnt sich zu helfen, und man muß helfen; doch nur denjenigen, die mit dem Groschen umzugehen verstehen, die seinen Wert kennen, die den von uns schwer verdienten Groschen nicht verschwenden.“

Der Onkel aus Amerika behauptet also, daß man in Polen über die Verhältnisse lebt, er behauptet, daß hier die Verschwendung zuhause ist, daß man planlos baut, daß hier z. B., während eine Wohnungsnot besteht, Luxusbauten aufgeführt, Denkmäler gebaut, Millionen für Festlichkeiten ausgegeben werden usw.

Die „Rzeczpospolita“, der wir diesen Auszug entnehmen, versieht diesen Artikel mit folgendem Kommentar:

„So schreibt eine Zeitung unserer amerikanischen Landsleute, die immerhin neun Jahre hindurch niemals mit dem Groschen für das Vaterland gekargt haben. Die Stimme dieses Blattes ist zweifellos der Ausdruck der Überzeugung der breitesten Massen unserer Emigranten, die des öfteren auf den Appell von hunderten von Gabensammlern aus der alten Heimat zur Unterstützung der armen Landsleute ihre Geldbörsen geöffnet hatten, und mit Staunen in der Presse Beschreibungen über üppige Banketts, kostspielige Veranstaltungen, über den Bau von Luxusgebäuden und Denkmälern lesen. Deshalb sagen sie: „Wir geben kein Geld mehr her; denn ihr lebt über die Verhältnisse!“ Diese Bemerkungen sind des Nachdenkens wert.“

Organisierte Gewissensfreiheit.

Eine recht radikale polnische Volksversammlung.

Warschau, 3. Dezember. Gestern fand hier eine vom polnischen **Verbande des freien Gedankens** einberufene große Volksversammlung in Sachen der Gewissensfreiheit in Polen statt. Nach verschiedenen Vorträgen gelangte eine Entschließung zur Annahme, in der gefordert wird:

1. Der unverzügliche Erlaß eines Ausführungsgesetzes zu den Artikeln 111 und 116 der Verfassung über die Gewissensfreiheit, die rechtliche Anerkennung sowohl der Religionslosigkeit und der bekenntnislosen Verbände, wie auch Legalisierung sämtlicher freien Bekenntnisse und Religionsverbände.
2. Die Aufhebung der Registrierung von Standesamtsakten durch geistliche Personen.
3. Die obligate Einrichtung gemeinsamer kommunaler Friedhöfe, die für alle Bürger ohne Unterschied der Nationalität und des Glaubens bestimmt werden sollen.
4. Die weltliche Schule und Beseitigung des Religionsunterrichts aus den öffentlichen Schulen, ferner die Aufhebung der zwangsweisen Religionspraktiken.
5. Gleiche bürgerliche Rechte für alle Bekenntnisse ohne Unterschied.
6. Trennung der Kirchen vom Staat und Aufhebung sämtlicher Rechte und Privilegien, die den Kirchen und ihren Geistlichen zustehen.
7. Entfernung der geistlichen Personen von öffentlichen Ämtern und der Politik, von der öffentlichen Erziehung und der Erteilung von beruflichem Unterricht
8. Staatsaufsicht über die Quellen der Opfer und Einnahmen, sowie über das Vermögen von Religionsverbänden und Gemeinden.
9. Aufhebung sämtlicher zwangsweisen kirchlichen Abgaben, Gebühren und Steuern.
10. Aufhebung des Konkordats.

Republik Polen.

Polnisch-spanisches Schiedstraktat.

Madrid, 4. Dezember. Der polnische Gesandte Perlowski und General Primo de Rivera haben gestern das polnisch-spanische Schiedsabkommen unterzeichnet.

Schüsse im Belvedere.

Warschau, 5. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Heute früh 3 Uhr wurden im Garten des Belvedere einige Schüsse abgegeben. Bald darauf fand man den Gendarm Franciszek Korywna fast leblos auf dem Boden liegend vor. Der herbeigeholte Rettungswagen mußte wieder zurückgeschickt werden, da inzwischen der Tod eingetreten war. Die Militärbehörden haben unverzüglich eine Untersuchung eingeleitet. Es wird angenommen, daß es sich hier um einen persönlichen Racheakt handelt.

Der Aerolot an den Staat verkauft.

Warschau, 5. Dezember. Am Sonnabend hat das Wirtschaftskomitee des Ministerrats den Antrag des Verkehrsministers auf Ankauf des Vermögens der Aerolot-Gesellschaft für den Betrag von 1 500 000 Złoty bestätigt. Dieser Wert wurde von drei Sachverständigenkommissionen festgesetzt, die vom Verkehrsminister berufen worden waren. Gegenwärtig werden zwischen dem Verkehrsminister und der Aerolot-Gesellschaft die endgültigen Verhandlungen über die Übernahme des angekauften Materials geführt. Die endgültige Übernahme des Vermögens des Aerolot erfolgt im Laufe des nächsten Monats.

Minister auf der Jagd.

Kattowitz, 4. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Am Freitag beginnen in den Forsten der schlesischen Kammer die großen Winterjagden, an denen außer dem Präsidenten der Republik die Minister Składkowski, Miedziński und Nieżabytowski, sowie das in Warschau akkreditierte diplomatische Korps teilnehmen. Es fällt allgemein auf, daß der Präses der Gemischten Kommission Calonder keine Einladung erhalten hat.

Eine Gedenktafel für Paderewski.

Posen, 4. Dezember. Unter dem Protektorat des Präsidenten der Republik Moscicki hat sich in Posen ein Komitee zur Ehrung von Paderewski gebildet. Am Jahrestage des Aufstandes wird am 27. Dezember d. J. im Bazar eine Gedenktafel zu Ehren Paderewskis eingemauert werden.

Deutsches Reich.

Weitere Personalveränderungen in der deutschen Diplomatie.

Nach der langwierigen Besetzung des Moskauer Botschafterpostens tritt im Auswärtigen Amt in der Wilhelmstraße die Erörterung über eine Neubesetzung der Botschaft in London in den Vordergrund. Es ist kein Geheimnis, daß sich der Botschafter Sthamer zurückziehen möchte. Die neueste Version geht nun dahin, daß an seine Stelle der deutsche Botschafter in Rom, Freiherr von Neurath, treten soll, während den römischen Posten der deutsche Vertreter in Angora, der auch bereits für Moskau genannte Herr Nadolny, einnehmen soll, der sich zur Zeit zu dienstlichen Besprechungen in Berlin aufhält. — Der letzte Satz dieser Meldung erscheint jedoch sehr unwahrscheinlich, da das Zentrum die römische Botschaft unbedingt durch einen Katholiken besetzt sehen möchte. Herr Nadolny ist aber evangelisch.

Neuregelung des Rechts der unehelichen Kinder.

Der Reichsrat beschäftigte sich weiter mit einer Vorlage, die das Recht der unehelichen Kinder grundlegend ändern will. Die Regierungsvorlage enthält als wichtigste Neuerung die Beseitigung der exceptio plurium; sämtliche Männer sollen solidarisch haften, die in der in Frage kommenden Zeit der unehelichen Mutter beigewohnt haben. Der Reichsrat schlägt statt dessen folgendes vor:

Kommen mehrere Männer in Frage, so kann das Gericht einen davon herausgreifen; mit der rechtskräftigen Verurteilung dieses Mannes erlischt der Angriff gegen alle anderen. Dem Verurteilten steht ein Rückgriffsrecht gegen die übrigen während der Dauer eines Jahres zu.

Die Regierungsvorlage enthält ferner als Neuerung ein Rückgriffsrecht auf die Eltern des unehelichen Vaters, falls dieser leistungsunfähig wird; die väterlichen Eltern sind also dann zur Leistung des notdürftigen Unterhalts für das uneheliche Kind verpflichtet. Der Alimentationsanspruch, der bisher nur bis zum 16. Lebensjahre ging, wird dahin erweitert, daß er in Kraft bleibt, soweit die Berufsausbildung des Kindes es erfordert. Geändert wird auch das Namensrecht. Das Vormundschaftsgericht kann auf Antrag des Mannes der Mutter oder des unehelichen Vaters dem Kind den Namen verleihen. Dem unehelichen Vater wird ein gewisses Einwirkungsrecht auf die Erziehung des Kindes eingeräumt. Günstiger geregelt wird auch die Ehelichkeitserklärung.

Die Vorlage enthält schließlich eine Reihe von Änderungen auf dem wichtigen Gebiet der Adoption. Sie wurde nach den Beschlüssen der Ausschüsse mit Mehrheit angenommen.

Aus anderen Ländern.

Weiterer Ausbau des lettisch-estnischen Bündnisses.

Riga, 4. Dezember. In der programmatischen Erklärung der neuen lettischen Regierung wurde betont, daß die neue Regierung auf dem Gebiet der Außenpolitik die Wahrung des Friedens in Osteuropa anstreben werde. Außerdem soll das lettisch-estnische Bündnis einen weiteren Ausbau auf dem Wege der wirtschaftlichen und kulturellen Zusammenarbeit erfahren.

Rechtsanwalt Noldin freigelassen.

Wie die „Innsbrucker Nachrichten“ aus Bozen melden, wurde der bekannte Märtyrer des Südtiroler Deutschtums, Rechtsanwalt Dr. Josef Noldin in Salurn, aus der Verbannung auf den Liparischen Inseln entlassen. Er ist bereits in die Heimat zurückgekehrt. Die Verbannung war ursprünglich für die Dauer von fünf Jahren ausgesprochen worden, sie wurde aber vor einem Jahre auf zwei Jahre herabgesetzt.

Mitteleuropas Viehproduktion.

Die Viehzucht hatte besonders in Mitteleuropa unter den Folgen des großen Krieges allgemein einen sehr stark fühlbaren Rückgang zu verzeichnen. Mit der Rückkehr zur normalen Bodenkultur war die Möglichkeit zur Vermehrung der Viehzucht wiederum gegeben, und außerdem gestattete die sorgfältige Auswahl der Zuchttiere eine allgemeine Wiederauffüllung der Viehbestände. Bald war aber zu beobachten, daß das Angebot über den Bedarf hinausreichte, was die seit längerer Zeit nicht nur bei uns, sondern auch in anderen Ländern bestehende Krise der Viehproduktion beweist.

Die Viehzucht kann auch dort mit Erfolg betrieben werden, wo die Bodenverhältnisse für den Anbau von Edelgetreide nicht mehr günstig sind oder wo die von der Landwirtschaft angewendete Arbeitsweise gegenüber höher entwickelten Gebieten zurückgeblieben ist. Die Viehzucht ist aber in der Absatzmöglichkeit beschränkter als der Getreidebau, weil die Entfernungen für den Transport lebender Tiere mehr ins Gewicht fallen als beim Getreide. Daraus ergibt sich ein noch heftigerer Wettbewerb als wir ihn bei den Bodenfrüchten beobachten können.

Betrachtet man die mitteleuropäischen Länder, so sehen wir zunächst in Deutschland, daß dieser Staat zwar für seine bedeutende Bevölkerungszahl einen großen Bedarf an Fleisch hat, aber seine Landwirtschaft hat in der Viehzucht schon wieder eine solche Entwickelung genommen, daß eine Einfuhr aus dem Auslande nur von Rindern in bedeutenderem Maße erforderlich ist.

Die Einfuhr Deutschlands erreichte:

	Stück Schlachtrinder	Stück Schweine
1925:	167 108	104 845
1926:	206 102	117 417
1927:	316 504	96 732
1928 (bisSept.):	285 844	39 574

Deutschland führte in den letzten Jahren außerdem Fleisch ein, besonders große Mengen von Gefrierfleisch und Schweinefleisch. Doch ist im laufenden Jahre die Einfuhr sehr bedeutend zurückgegangen. Während in den Monaten Januar bis September 1927 an Gefrierfleisch 944 762 q und an Schweinefleisch 239 327 q eingeführt wurden, erreichte die Einfuhr in dem gleichen Zeitabschnitt zurzeit bei Gefrierfleisch nur 662 757 q und bei Schweinefleisch 85 932 q.

Die Tschechoslowakei führte noch vor einigen Jahren ziemlich bedeutende Mengen von Rindvieh ein. Diese Einfuhr ist in den letzten zwei Jahren geringer geworden. Dagegen ist die Einfuhr von Schweinen außerordentlich angewachsen. Deshalb drängt die Landwirtschaft auf Abwehrmaßnahmen, denen die Berechtigung nicht

2. Blatt.

Deutsche Rundschau.

Nr. 281.

Bromberg, Donnerstag den 6. Dezember 1928.

Pommerellen.

Florian Geyer im Dienste des Deutschen Ordens.

Über Florian Geyer, den Bauernführer, den Gerhart Hauptmann in seinem Drama verherrlicht hat, war bisher wenig bekannt. Besonders wußte man so gut wie nichts über Herkunft und Familie, sowie über seine Stellung zu seinen Standesgenossen. Jetzt haben neue Funde aus dem Königsberger Archiv des Deutschen Ordens erwiesen, daß Florian Geyer ein wohlhabender, im Kriegsdienst erfahrener, im Fürstendienst hochgekommener fränkischer Adliger war, der — so urteilt der Göttinger Historiker Günther Franz in der „Historischen Vierteljahrschrift“ — keineswegs auf eine Stufe mit Götz von Berlichingen gestellt werden kann als ein einfacher Ritter, für den Krieg und Fehde das Lebenselement war. Aus den Funden geht auch hervor. daß Florian Geyer im Dienste des Deutschen Ordens gestanden hat.

Markgraf Kasimir von Brandenburg hat ihn 1519 seinem Bruder, dem Hochmeister Albrecht von Preußen empfohlen als einen Mann, „der viel unter den Fußknechten in Kriegen gelegen“ habe. Florian Geyer, der als Hauptmann in Diensten des Schwäbischen Bundes gestanden hatte, trat jetzt in des Hochmeisters Dienste für den Feldzug gegen Polen. Dort hat er, wie wir jetzt aus den Akten erfahren, im Auftrage des Hochmeisters mit Polen um einen Waffenstillstand verhandelt. Er war Vertrauensmann des Hochmeisters verhandelte für ihn am kaiserlichen Hofe Karls V. in den Niederlanden, vielleicht auch in England und Frankreich. Anfang Oktober 1520 war er in Berlin beim Kurfürsten, der ihn weiter nach Dänemark sandte. Mit dem Ende des Polenkrieges kam Florian Geyer wieder ins Reich. 1523 noch war er Vertreter der odenwäldischen Ritterschaft auf dem fränkischen Adelstag in Schweinfurt. Dann ist er wieder beim Hochmeister in Berlin. In dessen Begleitung wird er am 29. November 1523 bei Luther in Wittenberg gewesen sein. Dann trennt er sich vom Hochmeister, und bald danach ist er schon Führer der Bauern. Des Hochmeisters Marschall, Melchior von Rabenstein, verwandte sich damals bei dessen freundlich liebem Schwager Florian Geyer für den Hochmeister Albrecht, Florian Geyer möge sich bei der Bauernschaft dafür einsetzen, daß der Hochmeister auch zum Deutschmeister gewählt werde. Er werde dann sicherlich alle billigen Beschwerden der Bauern abstellen.

5. Dezember.

Graudenz (Grudziądz).

× **In Sachen der nicht rechtzeitigen Entrichtung der Schulgebühren** einer größeren Anzahl Eltern, deren Kinder das staatliche Klassische Gymnasium besuchen, veröffentlicht der Elternverein dieser Anstalt eine Erklärung, in welcher zur Rechtfertigung der Direktion u. a. gesagt wird, daß die Tatsache der Entsendung der Schüler zum Holen der Gebührnisse den Vorschriften entsprechend erfolgt sei und keineswegs einer Ausweisung aus der Anstalt gleichkomme. *

× **Zusatzkontrollversammlungen** hat das Generalkommando des 8. Armeekorps angeordnet. In Graudenz findet eine solche am Freitag, 21. Dezember d. J., vormittags 9 Uhr, in der Swiętopolk-Kaserne, Culmerstraße, statt. Es haben sich dazu die Reservisten der Kategorie A sowie die Angehörigen des Landsturms mit und ohne Waffe der Kategorien C und D zu gestellen, die in den Jahren 1903, 1900 und 1888 geboren und auf dem Gebiet der Stadt Graudenz wohnhaft sind, und die aus irgendwelchem Grunde zu der am 15. Oktober d. J. stattgefundenen Kontrollversammlung nicht erschienen sind. *

× **Die Weichsel** ist inzwischen langsam weiter gestiegen und zeigte am Dienstag früh 8 Uhr einen Wasserstand von 90 Zentimetern über Null. Mit dem Anwachsen des Wassers verschwinden die noch vorhandenen Sandbankstellen immer mehr. Von der größten Sandablagerung ist nur noch etwa ein Drittel sichtbar. *

× **Der nächste Wochenmarkt** findet, da auf den Sonnabend dieser Woche der Feiertag Mariä Empfängnis fällt, am Tage vorher (Freitag) statt, worauf hiermit besonders hingewiesen sei. *

× **Der Kampf gegen die Berberitze.** Zwecks Feststellung der Befolgung der Ministerialverordnungen vom 31. Juli 1928 über die Vernichtung der Berberitze und vom 8. August 1928 über die Vertilgung der Blutlaus sind laut Bekanntgabe im Kreisblatt des Landkreises Graudenz der Leiter der Landwirtschaftlichen Schule in Schönsee (Kowalewo), Ingenieur Adam Mikßiewicz, und der Lehrer an dieser Schule, Ingenieur Józef Halka, zur Visitation auf dem Gebiete des Kreises Graudenz ermächtigt worden. Allen, welche der Bestimmung der genannten Verordnung nicht entsprochen haben, wird gemäß der Verfügung des Staatspräsidenten vom 19. November 1927, betr. die Bekämpfung von Pflanzenkrankheiten usw., Bestrafung angedroht. *

× **Aburteilung einer Einbrecherbande.** Vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts hatten sich dieser Tage die bekannten Einbrecher Jan Wojdygo, sowie zwei seiner Genossen, Franciszek Olszewski und Franciszek Krzemiński, zu verantworten. Sie haben seinerzeit eine Anzahl besonders dreister Einbruchsdiebstähle verübt. So sind sie u. a. hier in den Konfektionsladen der Firma Paech, wo sie eine große Menge Waren raubten, ferner in die Schuhmacherwerkstatt von Burakowski, in das Rudzińskische Schuhgeschäft, sowie in Mischke in das Muczyńskische Kolonialwarengeschäft eingedrungen; bei letztgenannter Firma stahlen die Täter 20 000 Stück Zigaretten, eine Anzahl Zigarren und Lebensmittel. Außer den Einbrechern hatten sich noch drei Personen wegen Hehlerei zu verantworten. Zu der Verhandlung waren 17 Zeugen geladen. Das Urteil lautete gegen Wojdygo auf 5 Jahre und gegen Olszewski auf 2 Jahre Zuchthaus; Krzemiński erhielt 4 Monate Gefängnis. Von den der Hehlerei beschuldigten Angeklagten wurde Jan Kowalewski zu 1 Jahr Zuchthaus und Katarzyna Zgoda zu 5 Monaten Gefängnis mit fünfjähriger Bewährungsfrist verurteilt, der Angeklagte Lachutta aus Mangel an Beweisen dagegen freigesprochen. Bei allen Verurteilten kommt die Amnestie zur Anwendung, wodurch ihnen die Strafe um die Hälfte erlassen wird. *

× **Diebstahl.** Aus der hiesigen Militärwaschanstalt sind zehn Bettlaken von bisher unbekannten Dieben entwendet worden. *

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Humorvolle Original-Radierungen, darunter von dem bekannten Künstler Albrecht Gutjahr, hat die Buchhandlung Arnold Kriedte in einem Sonderschaufenster ausgestellt. Der spottlustige Künstler hat einzelne Situationen festgehalten, die Heiterkeit hervorrufen müssen. Außer diesen Original-Radierungen sind auch Original-Radierungen mit Ansichten von Graudenz ausgestellt, die sich besonders als Geschenk eignen; dann sehr wirkungsvolle Scherenschnitte, Gravüren und künstlerische Farbendrucke in losen Blättern und in modernen Rahmungen. Da diese Sonderausstellung nur wenige Tage stehen bleibt, empfiehlt es sich, sie recht bald zu besichtigen. Es wird auch auf die Anzeige in der heutigen Nummer hingewiesen. (16052 *

Thorn (Toruń).

‡ **Marktbericht.** Am Dienstag hielt sich der Wochenmarkt, der erste im Dezember, in mäßigen Grenzen. Er brachte geringe Preissteigerung für Geflügel, besonders bei Enten, deren Angebot zurückgegangen war. Enten kosteten 6—10,00, Gänse, weit mehr angeboten, kamen auf 7—18,00, Hühner auf 2,50—8,00 und Tauben auf 0 80—1,20. Der Butterpreis ging etwas zurück und betrug 3—3,60, Eier hielten den hohen Preis von 3,80—4,50 pro Mandel. Auf dem Fischmarkt gab es als Neuheit frische Flundern zu 0,80 das Pfund, ferner Hechte zu 1,80, Bressen 1—1,20, sodann Salzheringe das Stück zu 0,12—0.20. Kartoffeln waren in großen Mengen aufgefahren und wurden pro Zentner mit 5,00 angeboten. Der Gemüsemarkt brachte reiches Kohlangebot, hauptsächlich Weißkohl zum Einschneiden als Sauerkraut noch vor dem Frost; Blumenkohl ist merklich knapper geworden. Es kosteten: Zwiebeln 0,15 bis 0,25, Tomaten 0,40, weiße Bohnen 0,40—0,50, Mohrrüben und rote Rüben 0,15, Wruken 0,06—0,08, Kohlrabi 0,30—0,50, Spinat 0,40—0,50, Pasternak 0,20. Die Obstpreise deuteten leise eine Aufwärtsbewegung an. Für Kochäpfel mußte man 0,15—0,20 zahlen, für Eßäpfel 0,30—0,60, für Kochbirnen 0,20—0,30, für Eßbirnen 0,30—0,60. Zitronen kamen pro Stück 0,20—0,40, Walnüsse pro Pfund 0,80—1,20, Pflaumenfreude 0,80—1,00. Bienenhonig wurde mit 2,50—3,00 verhältnismäßig viel gekauft. Aus den Gärtnereien erschienen als Neuheit die ersten Tannenbäumchen in Blumentöpfen, die viele Liebhaber fanden. * *

‡ **Die Grippe** hat hierselbst gewaltig an Ausdehnung gewonnen und zwingt viele Hunderte, alt und jung, das Bett zu hüten. Da sie in vielen Fällen äußerst bösartig auftritt und auch schon zu Todesfällen geführt haben soll, ist höchste Vorsicht bei eintretenden Erkältungen zu empfehlen! * *

‡ **Pferdeschweifdiebe** schnitten den Pferden der Besitzer Brüschke, Zarjatke und Fehlauer in Pensau hiesigen Kreises in einer der letzten Nächte die Schweife ab und entkamen unerkannt. * *

‡ **Aus der Polizeichronik.** Am Montag wurden drei Personen wegen Trunkenheit und eine Person wegen Diebstahls festgenommen. — Thomas Marciniak, Turmstraße 6 wohnhaft, meldete den Diebstahl einer Tür im Werte von 50 Złoty an, Leon Kowalski, Coppernicusstr. 11, den Diebstahl eines Reklameschildes und Stanisław Malicki, Gerberstraße 20, den Diebstahl einer Brieftasche mit Dokumenten. Herrn Szymon Raca, Am Schlachthaus 57, wurden 101 Dollar gestohlen. Der Täter wurde festgnommen. — Wegen Überschreitung von Polizeivorschriften wurden vier, wegen Übertretung der Meldepflicht ein Protokoll aufgenommen. * *

y **Briesen** (Wąbrzeźno), 4. Dezember. Einbruchsdiebstahl. In dem zu unserem Kreise gehörenden Städtchen Schönsee wurde in der Nacht zum Montag ein großer Einbruchsdiebstahl verübt. Durch Herausschneiden eines großen Stückes aus der Schaufensterscheibe drangen die Einbrecher in das Manufakturwarengeschäft des Kaufmanns J. Racławski ein und stahlen daselbst Weißwaren, Herren- und Damengarderobe im Werte von 7000 Złoty. — Auf dem heutigen Vieh- und Pferdemarkt herrschte trotz des schlechten Wetters ein reger Betrieb. Jedoch wurden infolge Bargeldmangels keine großen Umsätze erzielt. Die erschienenen Händler hatten nur Interesse für Mast- und Jungvieh, was leider so gut wie gar nicht vorhanden war. Es wurden folgende Preise gefordert: alte, mittlere Kühe 350—450 Złoty, gute Milchkühe 450—650 Złoty, Jungvieh je nach Alter und Größe 200—300 Złoty. Pferde kosteten: minderwertiges Material 100—200 Złoty, mittlere Arbeitspferde 350—500 Złoty, Luxuspferde 900—1200 Złoty.

h **Lautenburg** (Lidzbark), 2. Dezember. Wie der Magistrat bekanntgibt, findet hier am Freitag, 7. d. M., ein Vieh- und Pferdemarkt statt. — Als mehrere Kaufleute aus Żuromin vom letzten Jahrmarkt in Kauernik (Kurzętnik) nach Hause fuhren, machten sie hier eine kurze Ruhepause. Bei ihrer Weiterfahrt bemerkte der Besitzer eines Fuhrwerks das Fehlen eines Wagenplanes. Zu Hause mußte er zu seinem Schrecken das Fehlen mehrerer Mäntel und Herrenanzüge feststellen. Die Polizei wurde sofort in Kenntnis gesetzt. Ihr ist es auch gelungen, den Tätern auf die Spur zu kommen. Verhaftet sind bereits zwei Berufsdiebe. Sie wurden ins hiesige Gefängnis eingeliefert. Hoffentlich gelingt es, auch den Rest der Diebesbande festzunehmen.

p. **Neustadt** (Wejherowo), 3. Dezember. Vor der Strafkammer hatte sich der 19jährige Arbeiter Franz Hallmann wegen Diebstahls von 325 Złoty aus einem Reisekorb zu verantworten. Er gesteht, sich nur 235 Złoty angeeignet zu haben, die er teils zu seinem Lebensunterhalt verbraucht, teils verjubelt habe. Beantragt wurden 6 Monate Gefängnis; das Urteil lautete auf 4 Monate.

a **Schwetz** (Świecie), 3. Dezember. Ein selten reger Betrieb herrschte auf dem heute hier stattgefundenen Vieh- und Pferdemarkt. Der Auftrieb von Pferden war überaus groß; auch Publikum war viel anwesend Unter den aufgetriebenen Pferden war auch einiges recht gutes Material vorhanden und fand reichlich Absatz. Für gute Wagenpferde verlangte man 800—1000 Złoty und darüber. Bessere Arbeitspferde brachten 500—600 Złoty. Es wurden aber meist nur mittlere Qualitäten zum Preise von 400 bis 500 Złoty gehandelt. Einige Mähren kamen im Preise von 150—200 Złoty zum Verkauf. Der Viehmarkt war sehr reichlich beschickt und brachte regen Handel. Es waren ebenfalls einige sehr gute Kühe vorhanden, für die 700 bis 750 Złoty verlangt wurden. Für geringere Ware zahlte man 500—600 Złoty Abgemolkene, magere Tiere kamen 300—350 Złoty. Nach Jungvieh war wenig Nachfrage. Der Handel dauerte bis Nachmittag.

d **Stargard** (Starogard), 4. Dezember. Die Überfälle auf Pfarrhäuser mehren sich in letzter Zeit stark. So versuchten letztens Diebe ins Pfarrhaus in Sumin einzudringen, wo sie eine Fensterscheibe herausgenommen hatten. Sie wurden rechtzeitig verscheucht. Ins Pfarrhaus in Bobau versuchten unbekannte Täter durch das Dach einzudringen, wo sie mehrere Dachpfannen entfernten. Auch hier wurden sie vertrieben.

x **Zempelburg** (Sępólno), 4. Dezember. Nach dem erst vor acht Tagen in dem hiesigen Konfektionsgeschäft von Boas verübten Einbruchsdiebstahl ist in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend wiederum ein zweiter größerer Diebstahl in dem Uhrwaren- und Goldarbeitergeschäft von Megger in der Wilhelmstraße erfolgt. Auch hier hatte die aus mehreren Personen bestehende Diebesbande die Schau-

fensterscheibe zertrümmert und die gesamte Schaufensterauslage — ca 50 Herren- und Damenuhren, Ketten und Ringe vollständig ausgeräumt. Der Einbruch erfolgte in der Zeit zwischen 12 und 1 Uhr nachts, während der Inhaber mit seiner Familie an einer Konzertveranstaltung im hiesigen Zentralhotel teilnahm. Durch den Knall der zertrümmerten Scheibe wurden Straßenpassanten aufmerksam, konnten jedoch die inzwischen mit ihrer Beute entwichenen Spitzbuben nicht mehr einholen. Nur eine silberne Herrenuhr und einige Ringe, die die Diebe auf ihrer Flucht verloren hatten, wurden in geringer Entfernung auf der Straße gefunden. Auf Grund der sofort unternommenen polizeilichen Nachforschungen wurden fünf Burschen in Haft genommen, die in der „Herberge zur Heimat" logiert hatten und bei denen nur ein im Stroh versteckter leerer Karton (der die Ringe enthielt) vorgefunden wurde, während zwei dieser Banditen mit ihrem Raube entkommen waren. Der Inhaber des Geschäfts, der gegen Einbruchsdiebstahl nicht versichert ist, schätzt den Schaden auf ca. 2000 Złoty; aber auch der Vermieter des Ladens, Buchbindermeister Schmidt, erleidet durch die völlig zertrümmerte Scheibe, da er gleichfalls nicht versichert ist einen nicht unbeträchtlichen Schaden. Wie nachträglich bekannt wurde, sind drei hiesige Uhrmacher (darunter auch M.) tagszuvor durch anonyme Briefe gewarnt worden, daß ihnen in Kurzem irgend ein Unheil drohe. Auf diese der Polizei sofort vorgelegten Schreiben legten alle keinen besonderen Wert, da sie irgend einen Scherz vermuteten.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

*** Warschau** (Warszawa), 4. Dezember. 25000 Tonnen Kohle gestohlen. Auf dem Bahnhof in Jaroslau wurde ein großer Kohlendiebstahl aufgedeckt. Im Zusammenhang damit wurde der Leiter der Eisenbahnbeheizung, Korasza, seines Amtes enthoben und verhaftet. Ebenso wurden mehr als zehn Eisenbahnbeamte und 30 Fuhrleute verhaftet, die die gestohlene Kohle in den Handel gebracht haben. Die Untersuchung zieht immer weitere Kreise. Zu der Gerichtsverhandlung dürften etwa 1000 Zeugen vorgeladen werden. Nach den bisherigen Feststellungen wurde der Staat um 25 000 Tonnen Kohle geschädigt.

*** Kalisch**, 4. Dezember. In der hiesigen Bank Kupiecki wurden erhebliche Unterschlagungen aufgedeckt, die sich auf 100000 Złoty belaufen. Der Bankdirektor Mayzner versuchte zu flüchten, wurde jedoch in Danzig verhaftet.

Freie Stadt Danzig.

*** Rätselhafter Tod eines Lokomotivführers.** In der Nacht von Montag zu Dienstag um 3¼ Uhr wurde auf dem Bahnkörper der Strecke Langfuhr—Oliva, etwa 1500 Meter von Oliva entfernt der 33 Jahre alte Lokomotivführer Waldemar Horn aus Zoppot zwischen den Gleisen tot aufgefunden. Ein Arm der Leiche war gebrochen; es hat den Anschein, als ob Horn sich noch festhalten wollte, dann aber abgestürzt ist. Über der Ursache des Todessturzes liegt noch völliges Dunkel. Soweit ermittelt werden konnte, hat Horn, der sich in Urlaub befand, vorgestern nachmittag um 17½ Uhr noch in dem Bureau der Betriebswerkstätte O. D. Z. in Danzig nachgefragt, um sich über seine Dienstzeit zu erkundigen. Ob nun Horn auf einer Lokomotive oder in einem Zuge nach Zoppot gefahren ist, und welchen Zug er benutzt hat, konnte bisher nicht ermittelt werden. Nach den bisherigen Feststellungen der Kriminalpolizei scheint er einem Unglücksfall zum Opfer gefallen zu sein. ÷

*** „Die schwarze Hand".** Zwei 18jährige Burschen wollten durch Erpresserbriefe von einem Kaufmann 5000 Gulden erlangen, indem sie für ihn und seine Familie gefährliche Rache androhten, falls er nicht das Geld an eine bestimmte Stelle bringen würde. Der Kaufmann übergab die Briefe der Kriminalpolizei ,die die beiden Burschen festnahm. Vor dem Schöffengericht machten die beiden jugendlichen Übeltäter einen recht hilflosen Eindruck. Man hatte das Empfinden, daß Schundbücher und schlechte Filme ihnen die Köpfe verdreht hatten. Der Staatsanwalt beantragte für jeden Angeklagten wegen versuchter Erpressung unter erschwerenden Umständen neun Monate Gefängnis. Das Urteil lautete auf fünf Monate und drei Monate Gefängnis. ÷

Volksliederabend in Stargard.

Stargard, 4. Dezember. Der Gesangverein für gemischten Chor, der im Februar dieses Jahres dank den Bemühungen der Herren Direktor Rademacher und Lehrer Schenzel zu neuem Leben erwachte, gab am vergangenen Sonnabend im Klubsaal sein zweites Konzert in Form eines Volksliederabends, der die Freunde des deutschen Liedes in großer Zahl zum Klubhaus gelockt hat.

Nach dem Sangesgruß von Günther sang der Chor als Auftakt zum eigentlichen Programm „Das Lied" von Abt, dessen wuchtige Akkorde die Allgewalt des Liedes so recht zum Ausdruck brachten, ferner „Das schmollende Lieschen" von Reuther, ein schlichtes Volkslied voll natürlicher Heiterkeit und zum Schluß des ersten Teiles „'s Herzle", ein schwäbisches Volkslied, dessen Text und Melodie von einer zu Herzen gehenden Innigkeit ist, wie sie eben nur im Volkslied zum Ausdruck kommen kann. Der erste Teil wurde noch bereichert durch zwei zweistimmige Lieder eines kleinen Chores mit Klavierbegleitung, von denen das zweite besonderen Anklang fand, und durch drei Sopran-Soli, die von Fräulein Else Fischer gesungen wurden. Das eine Solo „Das sag i net" von Korsten reihte sich in Form und Inhalt ganz dem Volkslied an, es brachte keine Tragik der Gefühle, sondern humorvolle Natürlichkeit. Das folgende Solo war ein altdeutscher Liebesreim ,vertont von Bohn „Still wie die Nacht", ein Lied, das sich durch klangvolle Modulation und wirkungsvolle Steigerung auszeichnete. Fräulein Fischer brachte diese Lieder mit ihrer klangvollen Stimme vorzüglich zum Vortrag, und wenn auch die Vertiefung noch nicht ganz auf der Höhe war ,zeigte die Sängerin doch, daß sie mit ihrer Sangeskunst — der anhaltende Beifall bewies dies zur Genüge — das Publikum wohl begeistern kann.

Der zweite Teil brachte drei wundervolle Tiroler Gebirgslieder: „Von der Alm und der schönen Sennerin". Es war ein prächtiges Gewebe, ein Ineinandergreifen von Einzelgesang und Chor mit anschließenden fröhlichen Jodlern, ein frohes Singen und Klingen. Es folgten zwei Klaviersoli von Fräulein Hedwig Dargel, Variationen über ein Schweizerlied und „Ballade", beides von Chopin. Die Wahl der Musikstücke war für einen Volksliederabend recht günstig, umfaßten sie doch alle Nuancen vom sorglosen Trillern der Lerche bis zu erhabenen Orgeltönen. Fräulein Dargel verfügt über eine gute Schule, hervorragende Technik und schönes musikalisches Empfinden. Besonders liegt ihr das Sentimentale, und wenn Fräulein Dargel in ihr Spiel mehr Temperament hineinlegen wollte, würde es ausgezeichnet zu nennen sein. Überaus reicher Beifall lohnte diese beiden Gaben. Den Schluß mit „Mein Schätzelein" von Attenhofer, hinreißend in Melodieführung, schwungvoll im Tempo, drastisch im Text und sprudelnd von urwüchsigem Humor. Sämtliche Chöre bewiesen, daß der Dirigent, Herr Leopold Schenzel, den Chor trefflich in der Hand hat und Disziplin hält, wenn er auch noch nicht alle Nuancen so herausbringen konnte, wie er es gemocht hatte. Jedenfalls hatte das Programm ,was der nicht enden wollende Beifall bewies, als Ganzes betrachtet, das Ziel, Schönheit und Klangfülle unserer volkstümlichen Lieder zu zeigen, wohl erreicht. Denn nichts geht so zu Herzen, wie ein sinnvoll vorgetragenes deutsches Lied, das alles bringt, was eines Menschen Herz erhebt und eines Menschen Brust durchbebt.

So können wir dem Gesangverein für gemischten Chor für diesen schönen Abend nur dankbar sein. Wir wollen ihm wünschen, daß er auf der begonnenen Bahn weiter fortschreite zur eigenen Freude und zu der seiner Freunde, von denen wir hoffen möchten, daß sich deren Zahl immer mehr vergrößert. Denn gerade für einen Gesangverein sind die unterstützenden Mitglieder von großem Wert, helfen sie doch durch ihre Beiträge den Verein finanziell zu stützen und zu immer höheren Zielen anzuspornen. Es sei uns zum Schluß noch eine Bemerkung gestattet. Für diesen Abend mußte vor der dem Saale angegliederten sonst als Bühne gedachten Veranda eine Tribüne in den Saal gebaut werden, um dem Chor und dem Flügel Platz zu schaffen. Dieser Vorbau verunzierte den an sich schönen Saal. Es zeigt sich hier wieder, wie unzulänglich die Räume unseres so oft benutzten Deutschen Klubs sind, da das Deutschtum bei größeren Veranstaltungen oft gezwungen ist, fremde Lokale in Anspruch zu nehmen. Auch würde ein massiver Ausbau der Bühne von großem akustischem Wert sein. F. M.

Zwei deutsche Maler sind gestorben.

Georg Schöbel.

Berlin, 4. Dezember. Der bekannte Berliner Geschichtsmaler, Professor Georg Schöbel, ist im 71. Lebensjahr an den Folgen eines schweren Herzleidens, das ihn schon seit drei Jahren an der künstlerischen Betätigung hinderte, gestorben. Sein Name ist der älteren Generation wohlvertraut als Schilderer des Zeitalters Friedrichs des Großen. Paul Meyerheim war an der Akademie sein Lehrer, und der junge Schöbel malte anfangs lustige Szenen aus dem Berliner Volksleben. Von seinen Geschichtsbildern sind besonders „Friedrich der Große und seine Offiziere in Sanssouci", „Friedrich mit Schwerin bei Prag" und „Der Abschied der Armee vom toten König" bekannt geworden. Schöbel war auch Schilderer des alten Berlins und hat sich während des Weltkrieges an der Westfront als Zeichner und Maler betätigt.

Leopold Graf von Kalckreuth.

Berlin, 4. Dezember. Wie Berliner Blätter melden, ist der bekannte Maler Leopold Graf von Kalckreuth am Sonnabend nachmittag auf seinem Landsitz Eddelsen bei Hittfeld im Landkreise Harburg im 74. Lebensjahr gestorben. Der Verstorbene ist als Sohn des Direktors der Weimarer Kunstschule, Graf Stanislaus von Kalckreuth, geboren und war Schüler bei dem belgischen Maler Struys und bei Benezur in München. Leopold Graf von Kalckreuth war ein verständnisvoller Porträtist und Schilderer der norddeutschen Landschaft.

Graudenz.

Bromberg, Donnerstag den 6. Dezember 1928.

Was Deutschland „wiedergutmacht".

Saugflaschen, Sternenhimmel, Puppenschuhe, Salatbestecke, Damenstrümpfe und der Hafen von Bordeaux.

Aus Berlin wird der „Rigaschen Rundschau" geschrieben:

R. K. Sachlieferungen sind die erträglichste Form der Reparationen. Daran kann kein Zweifel sein. Sie beleben einigermaßen den Geschäftsgang der deutschen Wirtschaft und wirken zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit mit. Trotzdem ist man zuerst ein bißchen verwundert, erfährt man, daß wir als „Wiedergutmachung" dem Königreich Jugoslawien demnächst einen hochmodernen Sternenhimmel zu liefern haben. Im Lieferungsvertrag steht wortwörtlich: Sternenhimmel. Man fragt sich, ob der Himmel, der sich über dem Königreich S. H. S. wölbt, von den Besatzungstruppen vielleicht auch zerschossen wurde. Ganz so schlimm steht es nun um die Verwüstungen doch nicht, die den deutschen Truppen zur Last gelegt werden. Den Sternenhimmel, den Jugoslawien meint, soll die Firma Zeiß in Jena liefern. Ein Planetarium als Kriegsentschädigung, natürlich nur als kleiner Teil der Kriegsentschädigung. Immerhin: eine Forderung, die Kulturbedürfnis verrät . . .

Kulturelle Bedürfnisse bestimmen auch die Reparationsforderungen Portugals. Es ist zwar bisher nicht bekannt geworden, daß deutsche Truppen sich während des Weltkrieges an portugiesischen Bedürfnisanstalten vergangen hätten — aber in der allerletzten Zeit mußten doch als Reparationsleistungen eine „Steinbecken-Toilettegarnitur" für 2042.— Mark und die „Garnitur einer Waschtoilette" um Mark 1520.— „wiedergutgemacht" werden. Auch ein selbstfahrender Eimerbagger, der über eine Million kostet, und ein Bierkasten um Mark 3109.— gingen eben als Reparationsleistungen nach Portugal hinunter. Schließlich, scheint es, müssen die deutschen Truppen auch im Hafen von Margueira ganz fürchterlich gehaust haben. Wozu höchstens zu bemerken wäre, daß dieser glückliche Hafen mit Kriegsereignissen welcher Art immer niemals auch nur im allergeringsten Kontakt war. Immerhin ist Deutschland eben im Begriffe, auf der Reede von Margueira Hafenarbeiten zum Preise von 13,7/10 Millionen Mark auszuführen.

Daß Belgien unter den Kriegsereignissen (übrigens nicht ohne eigene Schuld! D. R.) ganz besonders schwer zu leiden hatte, ist eine weltbekannte Tatsache. Immerhin: der Umfang der Schäden, die Deutschland hier „wiedergutzumachen" hat, ist der Weltöffentlichkeit noch lange nicht bekannt. Deutschland hatte eben jetzt 1300 Dutzend Saugflaschen im Werte von 2000 Mark, Salatbestecke aus Galalith, die freilich nur 1000 Mark kosten, Puppenschuhe um 1250 Mark, 1500 Stück Zierlampen, Blumenkörbe, Eierbecher, Mantelbesatz und Porzellanpuppen und eine ganze Reihe ähnlich lebenswichtiger Dinge, natürlich auch als Kriegsentschädigung, nach Belgien zu liefern.

Die Reparationen, die das Königreich Rumänien in der letzten Zeit in Anspruch nahm, bestehen zum größten Teil aus Eisenbahnmaterial aller Art, zum geringeren Teil, aber immerhin auch im Werte von 14 Millionen Mark, aus Apparaten für Sterilisation, Desinfektion, Radiologie und aus Mobiliar für Operationssäle. Rumänien muß, nach diesen Wiedergutmachungsforderungen zu schließen, deren Ausführung eben im Gange ist, ein ungemein hygienisches Land gewesen sein.

Der Großteil deutscher Reparationslieferungen geht begreiflicherweise nach Frankreich. Weniger begreiflich erscheint auf den ersten Blick die Tatsache, daß jene Stadt, in der Deutschland die schwersten und zahlreichsten Kriegsschäden wiedergutzumachen hat, gerade Bordeaux ist, die größte Stadt im Südwesten, die glücklicherweise von der Kriegsfurie verschont blieb. In Bordeaux sind derzeit folgende deutsche Wiedergutmachungsarbeiten im Gange: Bau eines Hafendammes und einer Eisenbahnbrücke — 2.365.150 Mark — Bau von fünf Verladestellen — 1 Million — Anlage einer Kaimauer im Hafen von 1 Kilometer Länge — 2,2 Millionen — Abbruch einer hölzernen Schiffsanlegestelle und Umbau eines gemauerten Kai — um 2,3 Millionen. Die Kleinigkeit von annähernd 21 Millionen Reichsmark kostet die Lieferung und das Legen eines unterirdischen Kabels auf der Strecke Bordeaux—Paris, auch eine Wiedergutmachungsverpflichtung mit deren Ausführung wir uns jetzt beschäftigen. Es scheint, daß der Weltkrieg auch Verheerungen, was Damenstrümpfe betrifft, angerichtet hat. Eben gingen auf dem Wege der Reparationsleistungen 13.000 Dutzend Damenstrümpfe um 130.000 Mark nach Paris. „Literatur", wie es im Lieferungsvertrag wortwörtlich heißt, haben wir nur um 2223 Mark wiedergutzumachen. Außerdem noch an Frankreich-Lieferungen der allerletzten Zeit: Porzellangeschirr, Knöpfe, Feuerwehrgerät, eine Fischverwertungsanlage um 80.000 Mark, Streichhölzer, Pausleinwand. Fabrikschornsteine, eine komplette Zementfabrik um 1¾ Millionen, ein paar Fracht-, Tank- und Postdampfer sowie Motorschiffe. Ferner sind wir im Begriffe, Regulierungsarbeiten im Seine-Bett um etwa 1½ Millionen und Baggerarbeiten im Hafen von Le Havre, dazu Zusatzlieferungen und Leistungen — zusammen um beinahe 10 Millionen Mark — zu leisten, eine Motorspurbahn mit elektrischer Lokomotiv-, Waggon- und Reparaturwerkstatt in Baburet, eine Talsperre im Verdun-Tal um 12 Millionen zu bauen, Papierfabriken, Koksofen-Anlagen und Frostmauern im Elsaß einzurichten und eine ganze Reihe ähnlicher Arbeiten durchzuführen.

Wiederholt sei die Feststellung, daß Sachlieferungen und insbesondere Arbeiten, bei denen die deutsche Arbeitskraft unmittelbar Beschäftigung findet, weit erträglicher sind, als Devisentransfer. Daß Frankreich aber Seidenstrümpfe, Portugal Toilettezimmer-Einrichtungen, Jugoslawien Salonflügel, Schallplatten und Planetarien immer noch als „Wiedergutmachung" für begangene Verwüstungen anfordern, ist aber doch ein bißchen merkwürdig. —

Man kann die Freude verstehen, mit der das deutsche Volk ohne moralischen Grund für das halbe Europa arbeitet; man wird aber trotzdem begreifen, daß man in Berlin jede Saugflasche und jedes Klosettbecken peinlich genau aufschreibt, das man in das Danaidenfaß der Reparationen hineinwerfen muß. Man notiert das — nicht etwa für eine neue „Wiedergutmachung". Das wäre ein sündhafter Gedanke! Man notiert das ausschließlich im Dienst der beschreibenden Weltgeschichte. Das ist eine in Deutschland sehr beliebte Wissenschaft. Denn das deutsche Volk arbeitet gern für die anderen und ist so sehr objektiv, daß es seine eigenen subjektiven Interessen aus dem Objektiv seiner Betrachtungen fernzuhalten vermag.

Abbruch der Chinesischen Mauer?

(Gemeint ist die große Mauer in China, nicht der kostspielige polnische Visumszwang!)

Amerikanische Blätter melden, daß die 2000jährige Mauer des Kaisers Huang-Ti im Lauf der nächsten Jahre abgebrochen werden soll, wahrscheinlich, um das unerschöpfliche Baumaterial, das hier brachliegt, zu verwerten. Dieses gewaltigste Bauwerk aller Zeiten und Völker, das eine Länge von nicht weniger als 3000 Kilometern hat, würde, wenn man europäische Entfernungen zugrunde legt, etwa von der Krim bis an das Nördliche Eismeer oder von Schottland bis an die Dardanellen reichen. Seine Steine würden das Material für eine einzige riesige Mauer von drei Meter Höhe und ein Meter Dicke rings um den Äquator abgeben. Die Cheopspyramide, die als eins der sieben Weltwunder angesehen wird, besteht aus 2½ Millionen Kubikmeter Steinen. Ein Vergleich mit dieser gibt einen Begriff von den geradezu ungeheuerlichen Ausmaßen der chinesischen Mauer: 300 Millionen Kubikmeter Steine waren zum Bau notwendig! Man könnte also aus ihr 120 Cheopspyramiden aufbauen! Der Vater der Geschichte, Herodot, hat uns in seinen „Reisen und Forschungen in Afrika" (Brockhaus) überliefert, daß 100 000 Menschen nicht weniger als 30 Jahre lang an der Pyramide von Giseh gebaut haben. Wenn man bedenkt, daß die „Große Mauer" im Lauf von 15 Jahren erbaut wurde, kann man sich eine Vorstellung von den Menschenmassen machen, die sie in harter Fronarbeit errichteten. Man hat ausgerechnet, daß ein derartiges Unternehmen heute eine Summe von mehr als 10 Milliarden Goldmark verschlingen würde. Der Europäer versinkt angesichts dieses grandiosen Zeugen verschwundener Macht in staunende Bewunderung, und man kann es verstehen, wenn Luigi Barzini und Fürst Scipione Borghese in ihrem spannenden Werk: „Peking—Paris im Automobil. Eine Wettfahrt durch Asien und Europa in sechzig Tagen", bei dem Anblick der „Großen Mauer" begeistert ausrufen: „Diese Mauer macht nicht den Eindruck eines Werks von Menschenhand, sie ist allzu gewaltig dazu. Man könnte eher von einer phantastischen bizarren Laune der Erde sprechen, entsprungen auf dem Wirken unermeßlicher, unbekannter Naturkräfte, von dem Zeugnis einer schöpferischen Erdumwälzung."

Kammergericht und Blutprobe.

Das Berliner Kammergericht gibt soeben über die Frage der Blutprobe einen Beschluß von außerordentlicher Tragweite bekannt. Der achte Zivilsenat des Kammergerichts unter Senatspräsident Leonhardt **hält die Blutprobe nicht für ein geeignetes Mittel, um die offenbare Unmöglichkeit der Abstammung eines Kindes von einem bestimmten Vater zu beweisen.**

Das Landgericht hatte einem Kinde das Armenrecht mit der Begründung abgelehnt, der weitere Rechtsstreit sei aussichtslos, da das Kind unmöglich von einem bestimmten Vater stammen könne. Dies sei durch die Blutprobe einwandfrei erwiesen. Diesen Beschluß des Landgerichts hat das Kammergericht aufgehoben.

In der Begründung heißt es — der „Voss. Ztg." zufolge —, **ehe eine wissenschaftliche Lehre die Grundlage für die gerichtliche Praxis bilden könne, sei sie unter allen Umständen auf die ausnahmslose Zuverlässigkeit ihrer Ergebnisse zu prüfen.** Über die Beweiskraft der bisherigen Ergebnisse der biologischen Forschung besteht keine grundsätzliche Übereinstimmung. Vor einer Anwendung wird daher gewarnt. Auch von Spezialisten der Blutprobenforschung wird die Möglichkeit biologischer Fehler ausdrücklich anerkannt. Eine hundertprozentige Sicherheit wird für die biologischen Untersuchungen ausdrücklich abgelehnt, da zuerst erwiesen werden müßte, daß trotz Untersuchung von außerordentlich vielen Menschen niemals eine Ausnahme vorgekommen sei. Sie könne angesichts der Neuheit der Methode noch lange nicht behauptet werden.

Auch der Grundsatz, daß die Blutgruppenzugehörigkeit eines Menschen unveränderlich sei, werde nach neueren Forschungen von Ausnahmen durchbrochen. So ist bei zwei Frauen nach einer Salvarsankur binnen wenigen Wochen eine Änderung der Blutgruppe festgestellt worden. Die Behauptung, daß diese Ausnahmen auf technischen Fehlern beruhen müßten, ist unerwiesen. Ferner ist, solange nicht erkannt ist, welche Fehler dies gewesen sein sollen und wie sie vermieden werden können, mit dieser Erklärung nichts gewonnen.

Aus der Praxis eines einzigen Berliner Landgerichtsbezirkes sind in den beiden letzten Jahren zwei Fälle bekannt geworden, in denen die Blutgruppenbestimmung durch Sachverständige im Falle der Nachprüfung sich als unrichtig erwiesen hat.

Der Beschluß des Kammergerichts ist für sämtliche anderen preußischen Gerichte von weittragender Bedeutung. Die Gerichte werden nicht mehr, wie dies bisher vielfach geschah, sich ausschließlich auf die Blutprobe für den Beweis der offenbaren Unmöglichkeit einer Vaterschaft beziehen können.

Die neuen Filmsteuern.

Warschau, 3. Dezember. Das Innenministerium hat die Steuersätze für die Lichtspieltheater im ganzen Lande festgesetzt. Danach werden die Filme in 4 Kategorien eingeteilt und wie folgt besteuert: Bilder von hohem literarischen Wert mit 10 Prozent, Bilder von hohem künstlerischen und sozialen Wert mit 30 Prozent, historische Bilder mit 50 Prozent, alle übrigen mit 60 Prozent.

Das Innenministerium wird die Einteilung der Filme in Kategorien vornehmen und diese mit einem entsprechenden Stempel versehen. Die Magistrate werden sich bei Erhebung der Steuern nach diesen Stempeln zu richten haben.

Im Automobil von Kapstadt nach Stockholm.

Von G. Makepeace.

III.

Rhinozeros gefährlicher als Elefant.

Unweit der Grenze von Sudan und Tanghanika begegneten wir drei Rhinozeros-Scharen an einem einzigen Tage. In jeder Schar waren ungefähr über zehn Stück dieser Tiere. Von dem Lärm der Motoren erschreckt, machten sie sich schnell aus dem Staube und flüchteten ins Dickicht. Es gelang jedoch unserem kinematographischen Operateur, einige von diesen Tieren auf das Filmband zu bringen.

Wir waren der Meinung, daß der Anblick unseres Kraftwagens allein genügen sollte, um diese Ungetüme zu verscheuchen und uns eine direkte Begegnung mit ihnen zu ersparen. Deswegen hielten wir es nicht für notwendig, unsere kleinen Karabiner bereit zu halten. Der Weg war verhältnismäßig gut. Diesmal ging der Lastwagen voran. In der Entfernung von einigen hundert Metern folgte ihm der Personenwagen. Plötzlich rollte aus dem Dickicht der riesige Körper eines Rhinozeros heraus und geradewegs auf unseren Personenwagen zu. Wir beschlossen, dem Ungetüm auszuweichen. Das Rhinozeros folgte uns. Da wir keine Möglichkeit sahen, vor dem Rhinozeros ins Dickicht zu flüchten, beschloß Kap. Lacey vor dem wütenden Tier sich auf die Weise zu retten, daß er immer um den Stamm eines sehr großen Baumes herum zu fahren begann. Das Rhinozeros folgte dem Wagen zweimal nach, dann gab es das Spiel verloren und floh in den Wald. Unsere Expeditionsmitglieder, die im Lastwagen fuhren, beobachteten nicht ohne Furcht, aber gleichzeitig mit Interesse die Flucht des Personenwagens vor dem Rhinozeros. Nachher haben wir uns lustig gemacht über das flinke Auto, das sich dem Rhinozeros durch seine Wendigkeit überlegen gezeigt hatte.

In der Nähe des Äquators.

Nach einer ausreichenden Rast in Neirobi machten wir uns an einem frühen Morgen nach Nakurui, einem kleinen, 110 Meilen nordwärts von Neirobi, unweit vom Äquator gelegenen Städtchen auf den Weg. Anfangs ging es uns fatal. Unsere Chevrolets sanken jeden Augenblick bis über die Achsen in einen dicken Sumpf. Wir konnten uns überzeugen, daß alles das, was man uns in Neirobi über den Weg nach Nekurui erzählt hatte, gar nicht weit von der Wahrheit entfernt war. Bald trafen wir auf ein Hindernis, das uns fast unüberwindlich erschien. Mehrere Kilometer weite Moräste sperrten uns den Weg. Es blieb uns nichts übrig, als zu der Hilfe der Einheimischen unsere Zuflucht zu nehmen. Kap. Lacey mietete 100 Schwarzköpfe, welche uns unsere unermüdlichen Chevrolets über die Moräste hinüberziehen halfen. Diese Überfahrt dauerte beinahe den ganzen Tag. Ermüdet und erschöpft nahmen wir mit wahrer Freude die Einladung des Farmers Graswolde Williams an, um in seiner in Great Riet Valley sehr malerisch gelegenen Farm zu übernachten.

Der großartige Weg, welcher von Nakurui nach El-Damarivine, dicht an der Grenze der Kenia und Uganda führt, war durch die Überschwemmung der Wildbäche beschädigt worden. Unsere Wagen glitten auf einer Strecke von mehreren Meilen über den schlammigen Boden.

In diesem bergigen Terrain mit seinen zahlreichen Bächen begegneten wir immer wieder den Brücken verschiedenartigster Konstruktion: gewöhnliche Holzbrücken, Eisen- und Betonbrücken. Um den Weg zu verkürzen, schlugen wir einen Nebenweg ein. Wir kamen auf eine große Brücke über einem Engpaß und bemerkten, daß die Mitte der Brücke mit Gras bedeckt war. Wir haben später erfahren, daß diese Brücke sei einigen Jahren als unsicher gemieden wurde, da sie jeden Augenblick zusammenstürzen konnte.

Am dritten Tag nach der Überschreitung des Äquators fanden wir uns in Uganda und lenkten unsere Automobile in der Richtung der sudanischen Grenze. Die Wege waren im besten Zustand. Wir fuhren glatt wie auf einem Tisch mit Maximalgeschwindigkeit und dachten binnen zwei Tagen an den Nil zu gelangen, was sich tatsächlich verwirklichen sollte.

Gleichzeitig mit uns machte sich ein junges Ehepaar auf die Hochzeitsreise im Automobil auf den Weg nach Nakurui. Doch schon nach der 20. Meile beschlossen die kühnen Neuvermählten, auf die weitere Reise zu verzichten. Sie gelangten zu der Überzeugung, daß die Hochzeitsreise auf afrikanischen Wegen nicht gleichbedeutend mit einer Vergnügungsreise ist. Der junge Ehemann sah bald ein, daß es viel leichter ist, das Herz einer Frau zu erobern, als afrikanische Kommunikationsschwierigkeiten zu überwinden. Das junge Paar blieb also in Kikuyu und unsere Expedition, um den Ballast des jungen Ehepaares erleichtert, setzte ihre Reise fort. Vom Morgen an regnete es sehr stark. Dessen ungeachtet waren wir alle gutgelaunt, da wir endlich einen Weg gefunden hätten, der diesen Namen auch verdiente. Das erlaubte uns, mit einer ziemlich großen Geschwindigkeit zu fahren, zum ersten Mal, seitdem wir Kapstadt verlassen haben.

Am Nachmittag des gleichen Tages langten wir in dem Städtchen Nakurui an. Dort besichtigten wir den schönen, malerischen, von den Flamingos belebten See. Unser kinematographischer Operateur benutzte diese Gelegenheit und brachte ganze Scharen dieser prachtvollen Vögel auf sein Filmband. Ferner besichtigten wir ebenfalls den rauchenden Vulkan Kenia, der gleichfalls gefilmt wurde.

Die in der Nähe liegenden Berge waren mit dem grünen Teppich eines dichten Grases bedeckt und boten einen sehr malerischen Anblick dar, um so mehr als diese Aussicht uns an die Landschaft der Umgebungen von Kapstadt erinnerte.

Am 5. Juni haben wir den Äquator überschritten. Obwohl die Sonne ihre Strahlen senkrecht auf unsere Köpfe warf, fühlten wir keine Hitze, da wir uns 6000 Fuß über dem Meeresspiegel befanden. Aber es war recht sonderbar, auf den Haltestellen immer die Sonne direkt über unseren Köpfen zu haben.

Der weitere Weg ließ ebenfalls nichts zu wünschen übrig, so daß wir die volle Geschwindigkeit entwickeln konnten. Die beiden Chevrolets gingen ruhig und gleichmäßig, als wenn sie nicht hinter sich 4000 Meilen Moräste, Sümpfe und pfadlose Ebenen vom tropischen Südafrika hätten. Auf dem Äquator selbst hielten wir uns nur eine kurze Zeit auf, um den hier stehenden Pfeiler zu photographieren, welcher die Reisenden erinnern soll, daß sie sich beim Überschreiten auf die andere Seite der Erdkugel begeben.

(Fortsetzung folgt.)

Ein neuer polnischer Ozeanflug.

Warschau, 5. Dezember. Die Majore Kubala und Idzikowski haben beschlossen, den Kampf um die Bezwingung des Atlantischen Ozeans erneut aufzunehmen. In diesen Tagen ist Major Kubala aus Warschau nach Paris abgereist, um zusammen mit dem Major Idzikowski, der schon seit einigen Monaten dort weilt, die Vorbereitungsarbeiten bei dem Bau des neuen Flugzeuges persönlich zu leiten. Das Flugzeug baut für die polnischen Flieger wiederum die Firma Amoit, den Motor aber die Firma Lorain Dietrich, die Fonds zur Finanzierung des zweiten Fluges in Höhe von 50 000 Dollar hat die amerikanische „Polonia“ zugesichert. Von diesem Betrage wurden 35 000 Dollar bereits den Fliegern zur Verfügung gestellt; der Rest soll in allernächster Zeit überwiesen werden. Der Start zum Fluge soll im nächsten Jahre Anfang Mai erfolgen.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein, anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache“ anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

Dworcowa 100. Wenn unter den von Ihnen vertriebenen Fischkonserven sich nicht erlesene Delikatessen, wie Lachs, Maränen, Stör, Kapiaer usw. befinden, dürfte für Sie die 3. Kategorie in Frage kommen. Der Umsatz im Geschäft spielt bei der Lösung des Patents keine Rolle. Daß Sie nebenher noch Gewerbesteuer in Form der Umsatzsteuer zu zahlen haben, dürfte Ihnen ja bekannt sein.

J. W. Aufwertung 15 Prozent = 370,35 Złoty.

Toruń 115. Die folgende Auskunft erfolgt unter der Voraussetzung, daß Ihr verstorbener Mann kein Testament hinterlassen hat. Sie setzen mit Ihren eigenen Kindern die Gütergemeinschaft fort, und das Erbrecht Ihres Stiefsohnes bestimmt sich, als wenn die Gütergemeinschaft nicht fortgesetzt würde, d. h. der Stiefsohn erhält den ihm gesetzlich zustehenden Anteil an dem Nachlaß seines Vaters. In Ihrem Falle beträgt das ein Viertel des errechneten Nachlasses des letzteren. Ob Sie diese Rechtsverhältnisse im Grundbuch eintragen lassen, steht in Ihrem Belieben. Schwierigkeiten für Ihre Kinder nach Ihrem Tode sehen wir in der Sachlage nicht. Da für Sie und Ihre Kinder ein Erbfall nicht vorliegt — denn der Anteil Ihres verstorbenen Mannes am Gesamtgut gehört nicht zum Nachlaß — brauchen Sie auch keinen Erbschein. Im anderen Falle bildet der Erbschein die Erblegitimation.

W. Sie sind zur Lösung eines Gewerbepatentes erst verpflichtet, wenn Sie in Ihrem Gewerbe mehr als einen Arbeiter (Gehilfen oder Lehrling) beschäftigen.

Zimmermann. Ob Sie Lust oder das Bedürfnis haben, dem oder jenem Staatsverbande anzugehören, ist von untergeordneter Bedeutung; allein wichtig ist die Frage, auf welche Staatsangehörigkeit Sie einen Anspruch haben. Und das können wir nicht entscheiden, wenn wir nicht genau wissen, wo Sie seit dem 1. 1. 98 gelebt haben. Von wem ist Ihnen der Heimatschein verweigert worden und mit welcher Begründung? Erst wenn wir auf diese Fragen Antwort haben, können wir weiter reden. Ein Schreiben an das preußische Innenministerium in Berlin wird nicht als unbestellbar zurückkommen, wenn Sie nicht Straße und Hausnummer angeben.

Oberförster in N. Wenn Ihr Anspruch den von uns mitgeteilten Bedingungen entspricht, dann wird eine Beschwerde bei der Landesversicherungsanstalt in Posen sicher Erfolg haben.

Unproduktive Arbeiten.

Zur Angliederung Brombergs und seiner Nachbarkreise an Pommerellen.

Über das Problem der Zuteilung von Bromberg und drei Landkreisen der Wojewodschaft Posen zu Pommerellen finden wir in der letzten Nummer der Zeitschrift „Myśl Niepodległa" folgenden Warnungsruf:

In der Plenarsitzung des Sejm vom 20. November erstattete der Abgeordnete Antoni Langer (Wyzwolenie) Bericht über den Antrag der Verwaltungskommission, in dem die Regierung ersucht wird, dem Parlament einen Gesetzentwurf über die Grenzänderung der pommerellischen Wojewodschaft vorzulegen. Die Antragsteller fordern die **Erweiterung Pommerellens durch die Zuteilung der Stadt Bromberg sowie der Landkreise Bromberg, Schubin und Wirsitz zu Pommerellen** mit der Begründung, daß die gegenwärtige Selbstverwaltungsorganisation eine vorläufige sei und daß die territoriale und Verwaltungseinteilung der polnischen Westgebiete als vollkommen zufällig ihren wirtschaftlichen und kulturellen Bedürfnissen nicht entspräche. Der Antrag wurde mit einer bedeutenden Stimmenmehrheit angenommen. (Anm. der Schriftleitung: Der Deutsche Parlamentarische Klub stimmte gegen den Antrag.)

Indessen spricht alles eher für seine Ablehnung. Es ist ein Unding, aus einem Provisorium in das andere überzugehen, dort wo die Frage eine definitive Entscheidung erfordert. Diese Regelung wird lediglich das bestehende Chaos vergrößern und den rationellen Umbau der gegenwärtigen Verwaltungseinteilung des Staates erschweren. Die Regierung rechnet, wie dies aus dem unlängst zur Benutzung der Abgeordneten veröffentlichten Bericht des Innenministeriums hervorgeht, ernstlich mit der Tatsache, daß die gegenwärtige Einteilung in Wojewodschaften eine gründliche Revision nicht allein im ehemals preußischen Teilgebiet, sondern in der ganzen Republik erfordert. Sie hat sogar nach dieser Richtung hin weitgehende Ansichten sowohl vom Standpunkt der Interessen der Verwaltung, der Bevölkerung und der Möglichkeiten der territorialen Selbstverwaltung aus, als auch vom Standpunkt „der allgemeinen wirtschaftlichen Struktur des Staates, der Möglichkeit einer Vereinheitlichung der allgemeinen Verwaltungseinteilung mit der Einteilung aller anderen mit der Verwaltung zusammenhängenden Verkehrs-, Gerichts- und militärischen Einteilung und den Bedürfnissen der Verteidigung". Doch eine Reorganisation dieser Art kann nicht ein Werk sein, das plötzlich vollbracht wird. Der Generalstabsmajor Roman Starzyński behauptet in seinem Projekt der territorialen Einteilung der Republik mit vollem Recht, daß die endgültige Einteilung in neue Einheiten im Jahre 1931 vorgenommen werden müßte, d. h. nach der neuen Volkszählung, da es gestatten würde, sämtliche außergewöhnlichen Veränderungen zu berücksichtigen, die in der Volksbewegung nach dem Jahre 1921 eingetreten sind. Die Einteilung müßte sich also nach diesem Projekt auf vollkommen bestimmte Zahlen stützen. In jedem Falle aber muß man vor der Bearbeitung eines allgemeinen Plans der territorialen Verwaltungsrekonstruktion derartige partikularistische Revisionen vermeiden, die infolge der eventuellen Kollision mit jenem allgemeinen Plan unnötig die Bevölkerung dem zweifachen Erleben von Erschütterungen aussetzen könnten, die mit Maßnahmen dieser Art stets verbunden sind.

Der Sejm, der sich im allgemeinen allen plötzlichen Änderungen auf dem Gebiet der Gesetzgebung, des Finanzwesens, der nationalen Verteidigung usw. gegenüber kritisch verhält, dürfte daher nicht selbst die Regierung ermuntern, dieser Methode auf dem Gebiet der territorialen und Verwaltungseinteilung zu huldigen. Es wäre durchaus erwünscht, daß die Verwaltungskommission an die Zusammenarbeit mit der Vollzugsbehörde zur Aufstellung des Plans einer allgemeinen Reorganisation herantritt und ihr das Material zu Verfügung stellt, das die Ansichten der Bewohner der verschiedenen Provinzen in dieser Angelegenheit illustrieren würde. Dann hätte die Kommission diese Ansichten mit dem Gesamtkomplex der Staatsinteressen in Einklang zu bringen. Würde man anders verfahren, so würde man das Werk des rationellen Umbaues eher auf die lange Bank schieben. Statt einer fundamentalen Arbeit werden der Regierung Arbeiten vorgeschlagen, die man vielleicht morgen schon wird zerstören müssen. Und dies bedeutet einen unproduktiven Zeitverlust.

Blutrache im Gerichtssaal?

Zena Begs Familie gegen den Mörder.

Belgrad, 4. Dezember. Hassan Beg Kryizin, ein Bruder des ermordeten albanischen Gesandten Zena Beg und Abgeordneter des albanischen Parlaments, gab folgende Erklärung ab:

Die Nachricht von der Ermordung des Mörders meines Bruders hat mich überrascht, denn kein Mitglied unserer Familie war auf einen solchen Ausgang des Prozesses gefaßt. Mein Bruder Gani Beg hatte sich nach Prag begeben, um der Gerichtsverhandlung beizuwohnen, und vor seiner Abreise von Belgrad hat er den jugoslawischen und den ausländischen Pressevertretern erklärt, daß er volles Vertrauen zu der Gerechtigkeit der tschechoslowakischen Richter habe. Einzelheiten über die Mordtat kenne ich noch nicht, indessen kann ich betonen, daß ich ein solches Vorgehen durchaus verurteile.

Die Ermordung Bebis ist sicherlich die Tat eines verzweifelten Mannes, der unseren Bruder innig liebte und dessen Ergebenheit gegen ihn um so größer war, als er von dem ermordeten Zena Beg mit Wohltaten überschüttet worden war. Ich vermute, daß der Angeklagte Bebi (der Mörder des Zena Beg) vor dem Prager Gericht derartige Äußerungen gegen Zena Beg gemacht hat, daß Zia Vuciterna in die höchste Wut geriet und in der Erregung von seiner Waffe Gebrauch machte, auf diese Weise dem Urteilsspruch des Prager Gerichtshofes vorgreifend.

Unsere ganze Familie lehnt diese Tat ab, doch muß berücksichtigt werden, daß bei uns Albaniern die Blutrache noch herrscht. Ich für meine Person lehne dies Verbrechen um so mehr ab, als Bebi nur das von den wirklichen Mördern meines Bruders angeworbene Werkzeug war und die eigentliche Bedeutung des Prozesses gerade darin lag, daß der Prager Gerichtshof die Anstifter der Ermordung Zena Begs feststellen und wenigstens vor der Geschichte an den Pranger stellen sollte.

Die von Vuciterna abgefeuerten Kugeln verhindern, daß die näheren Umstände des Verbrechens, dem unser Bruder zum Opfer gefallen ist, aufgeklärt werden. Für alle ist jetzt die Angelegenheit abgeschlossen, und dies liegt weder im Interesse meiner Familie noch in meinem eigenen.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Bilanz der Bank Polski für die 3. Dekade des Monats November weist folgenden Stand in Millionen Złoty auf: Edelmetallvorrat 607,9, Banknoten, Devisen und Auslandsguthaben (+ 9,1) 701,8, Wechselportefeuille (+ 10,3) 623,5, durch Wertpapiere gesicherte Anleihen (+ 2,2) 85,0, sofort zahlbare Verpflichtungen (523,9), und Banknotenumlauf (1269,7), zusammen (+ 29,0) 1802,7. **Andere Positionen unverändert.**

Dauernde Zunahme des polnischen Handels mit Deutschland. Auch die letzten Monate haben eine weitere Belebung des polnischen Handels mit Deutschland gebracht, namentlich in dem September, für den soeben die amtliche polnische Statistik vorliegt. Dabei hat sich die Handelsbilanz noch mehr als im Vorjahre für Polen günstig gestaltet. Im September betrug die polnische Einfuhr aus Deutschland 76,75 Mill. Złoty oder 28,1 Prozent der Gesamteinfuhr, die Ausfuhr nach Deutschland 72,6 Mill. Złoty oder 35,5 Prozent. Die Ausfuhr war um mehr als 5 Prozent größer als im September des Vorjahres. Während im ganzen die polnische Ausfuhr um beinahe 30 Prozent hinter der Einfuhr zurückbleibt, ist im Handel mit Deutschland die Ausfuhr beinahe genau so groß wie die Einfuhr. Ein ähnlich günstiges Verhältnis gibt es nur noch im Handel mit Österreich, der Tschechoslowakei, der Schweiz und einigen Oststaaten. Im Handel mit England, das für die polnische Einfuhr besonders wichtig ist, steht der Einfuhr von 28,5 Mill. Złoty im September nur eine Ausfuhr nach England von 14,9 Millionen gegenüber. Mit den Vereinigten Staaten ist das Verhältnis noch viel schlechter und hat sich in letzter Zeit weiter verschlechtert. Im September wurden aus den Vereinigten Staaten Waren für 31,3 Mill. Złoty eingeführt, während die Ausfuhr dorthin noch nicht 1 Mill. Złoty betrug. Nach Österreich lieferte Polen im September 25,5 Millionen und bezog von dort nur für 19,2 Mill. Złoty. Die Ausfuhr nach der Tschechoslowakei betrug 25,4 Mill. gegenüber einer Einfuhr von 18,3 Mill. Für die ersten 9 Monate dieses Jahres beträgt die Einfuhr aus Deutschland 692 Mill. Złoty gegenüber 527 Mill. in der gleichen Zeit von 1927, während die Ausfuhr nach Deutschland 611 Mill. erreichte gegenüber 574 Mill. i. V. Der deutsche Anteil an der Einfuhr ist von 25,2 auf 26,8 und in der Ausfuhr von 31,3 auf 33,8 Mill. Złoty gestiegen. Zum Vergleich sei noch erwähnt, daß der Handel mit dem befreundeten Frankreich sich recht ungünstig entwickelt hat. Die Einfuhr von dort stieg von 157,5 auf 194,1 Mill., während die Ausfuhr nach Frankreich von 33,4 auf 29 Mill. gesunken ist.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 5. Dezember auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Złoty am 4. Dezember. Danzig: Ueberweisung 57,75 bis 57,89, bar 57,79—57,92, Berlin: Ueberweisung Warschau 46,975—47,175, Kattowitz 46,95—47,15, Posen 46,95—47,15, bar gr. 46,85—47,25, kl. 46,85—47,25, Zürich: Ueberweisung 58,20, London: Ueberweisung 43,26, Newyork: Ueberweisung 11,25, Riga: Ueberweisung 58,75, Budapest bar 64,10—64,40, Prag: Ueberweisung 377⅞, Mailand: Ueberweisung 215,00, Wien: Ueberweisung 79,85.

Warschauer Börse vom 4. Dezbr. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien —, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Oslo —, Helsingfors —, Spanien — Holland 358,20, 359,10 — 357,30, Japan —, Kopenhagen —, London 43,25¾, 43,36½ — 43,15, Newyork 8,90, 8,92 — 8,88, Paris 34,85½, 34,94 — 34,77, Prag 26,42¼, 26,48 — 26,36, Riga —, Schweiz 171,80, 172,23 — 171,37, Stockholm —, Wien 125,35, 125,66, 125,04, Italien 46,68½, 46,60 — 46,57.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 4. Dezember. In Danziger Gulden wurden notiert: Devisen: London 25,00⅛ Gd., 25,00⅛ Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,76 Gd., 57,92 Br. Noten: London 25,00½ Gd., 25,00½ Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,75 Gd., 57,89 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 4. Dezember Geld	Brief	In Reichsmark 3. Dezember Geld	Brief
	Buenos-Aires 1 Pes.	1.766	1.770	1.767	1.771
—	Kanada . . 1 Dollar	4.190	4.195	4.190	4.198
5.48 %	Japan . . . . 1 Yen.	1.926	1.930	1.921	1.925
—	Kairo . . . 1 äg. Pfd.	20.855	20.895	20.85	20.89
—	Konstantin 1 trk. Pfd.	2.096	2.100	2.101	2.105
4.5 %	London 1 Pfd. Sterl.	20.334	20.374	20.329	20.369
5 %	Newyork . . 1 Dollar	4.1925	4.2005	4.1915	4.1995
—	Rio de Janeiro 1 Milr.	0.500	0.502	0.500	0.502
—	Uruguay 1 Goldpes.	4.286	4.294	4.286	4.294
4.5 %	Amsterdam . 100 Fl.	168.38	168.72	168.33	168.67
10 %	Athen	5.428	5.435	5.425	5.435
4 %	Brüssel-Ant. 100 Frc.	58.27	58.39	58.265	58.385
6 %	Danzig . . 100 Guld.	81.28	81.44	81.27	81.43
7 %	Helsingfors 100 fi. M.	10.545	10.565	10.543	10.563
5.5 %	Italien . . . 100 Lira	21.94	21.98	21.95	21.99
7 %	Jugoslavien 100 Din.	7.364	7.378	7.364	7.378
5 %	Kopenhagen 100 Kr.	111.79	112.01	111.78	112.00
8 %	Lissabon . 100 Esc.	18.70	18.74	18.71	18.75
5.5 %	Oslo-Christ. 100 Kr.	111.76	112.01	111.72	111.94
3.5 %	Paris . . . . 100 Frc.	16.375	16.415	16.375	16.415
5 %	Prag . . . . . 100 Kr.	12.422	12.442	12.42	12.44
3.5 %	Schweiz . . 100 Frc.	80.76	80.92	80.745	80.905
10 %	Sofia . . . 100 Leva	3.024	3.030	3.027	3.033
5 %	Spanien . . 100 Pes.	67.66	67.80	67.64	67.78
4 %	Stockholm . 100 Kr.	112.00	112.22	111.99	112.21
6.5 %	Wien . . . . . 100 Kr.	58.95	59.07	58.93	59.05
7 %	Budapest . . . Pengö	73.08	73.22	73.07	73.21
8 %	Warschau . . 100 Zł.	46.975	47.175	46.975	47.175

Züricher Börse vom 4. Dezbr. (Amtlich.) Warschau 58,20, Newyork 5,1905, London 25,17¾, Paris 20,29, Wien 73,00, Prag 15,38, Italien 27,16½, Belgien 72,15, Budapest 90,53, Helsingfors 13,08, Sofia 3,75, Holland 208,00½, Oslo 138,40, Kopenhagen 138,40, Stockholm 138,70, Spanien 83,80, Buenos Aires 2,19, Tokio 2,38, Rio de Janeiro —, Bukarest 3,06, Athen 6,71½, Berlin 123,70, Belgrad 9,12⅝, Konstantinopel 2,60½. Priv.-Disk. 4¾ %. Tägl. Geld — %.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,85 Zł., do. kl. Scheine 8,84 Zł., 1 Pfd. Sterling 43,08 Zł., 100 Schweizer Franken 171,11 Zł., 100 franz. Franken 34,72 Zł., 100 deutsche Mark 211,61 Zł., 100 Danziger Gulden 172,26 Zł., tschech. Krone 26,32 Zł., österr. Schilling 124,85 Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 4. Dezember. Fest verzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 8proz. Obligationen der Stadt Posen (100 G.-Złoty) vom Jahre 1927 92,00 G. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 95,00 G. 4proz. Konvertierungspfandbriefe der Posener Landschaft (10 Złoty) 50,00 G. Notierungen je Stück: 5proz. Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar) 105,00 G. Tendenz: behauptet. — Industrieaktien: Bank Zw. Sp. Zar. 84,00 +. P. Bank Ziemian 90,00 +. C. Hartwig 45,00 +. Dr. Roman May 118,00 G. Wytw. Chem. 95,00 G. Tendenz: behauptet. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Getreidenotierungen der Bromberger Industrie- und Handelskammer vom 4. Dezember. (Großhandelspreise für 100 Kilogramm.) Weizen 42,00—43,25 Zł., Roggen 33,00—33,75 Zł., Wintergerste 32,50-33,50 Zł., Braugerste 35,50-36,50 Zł., Volgeroerbsen — bis —, poln. Erbsen 45—47 Złoty, Viktoriaerbsen 64—68 Złoty, Hafer — bis — Zł., Fabrikkartoffeln — bis — Zł., Speisekartoffeln —,— Złoty, Kartoffelflocken —,— Złoty, Weizenmehl 70 % —,— Złoty do. 65 % —,— Złoty, Roggenmehl 70 % —,— Złoty, Weizenkleie 28,00 Złoty. Roggenkleie 27,50 Złoty. — Engrospreise franko Waggon der Aufgabestation. Tendenz: ruhig.

Marktbericht für Sämereien der Firma **B. Hozakowski**, Thorn, vom 4. Dezbr. In den letzten Tagen wurde notiert: Złoty per 100 Kilogramm loko Abladestation:

Rotklee 200—250, Weißklee 200—300, Schwedenklee 400—450, Gelbklee —,—, Gelbklee i. Kapp. —,—, Inkarnatklee ausländ. —,—, Wundklee 200—230, Reygras hies. Prod. 110—125, Tymothe 50—55, Serradella 40—42, Sommerwicken 40—43, Winterwicken 75—85, Peluschken 37—40, Viktoriaerbsen 70—72, Felderbsen 46—48, grüne Erbsen 56—64, Pferdebohnen 35—36, Gelbsenf 70—80, Raps 75—80, Rübsen 70—75, Saatlupinen, gelbe 22—26, Saatlupinen, blaue 22—25, Leinsaat 80—85, Hanf 100—110, Blaumohn 100—110, Weißmohn 140—150, Buchweizen 35—40, Hirse 40—50, rumänischer Mais —,—, Prov. Luzerne —,—.

Getreide, Mehl und Futtermittel. Warschau, 4. Dezember. Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. in Złoty franko Station Warschau; Marktpreise: Roggen 34,50—35, Weizen 46—46,50, Braugerste 36—36,75, Grützgerste 33—34, Einheitshafer 35—35,50, Roggenkleie 25,50—26, mittlere Weizenkleie 26,50—27,50, grobe 27—28, Weizenmehl 65proz. 73—75, Roggenmehl 70proz. 49 bis 50, Leinkuchen 50,50—51, Rapskuchen 43—44. Umsätze gering, Tendenz schwach.

Getreide und Futtermittel. Kattowitz, 4. Dezember. Preise für 100 Kg. in Złoty: Inlandsweizen 45—46, Inlandsroggen 37—38, Exportroggen 40—42, Inlandshafer 36,50—37,50, Exporthafer 41—42, Inlandsgerste 40—41, Exportgerste 46—47. Preise franko Station des Abnehmers: Leinkuchen 54—55, Weizen- und Roggenkleie 30 bis 31, Stroh 9—10, Heu 27—28. Tendenz: ruhig.

Berliner Produktenbericht vom 4. Dezember. Getreide und Oelsaat für 1000 Kg., sonst für 100 Kg. in Goldmark. Weizen märk. 208—210, Dezr. 221,50, März 232,50, Mai 240,50. Roggen märk. 201—204 Dezember 217,00, März 228,75, Mai 238,00. Gerste: Braugerste 218—235, Futter- und Industriegerste 198—205. Hafer: märk. 195—203. Mais loko Berlin 219—221. Weizenmehl 26,25 bis 29,25. Roggenmehl 25,90—28,75. Weizenkleie 14,10—14,30. Weizenkleiemelasse 15,00—15,15. Roggenkleie 14,10—14,30. Raps —,—. Viktoriaerbsen 42—51. Wicken 27—29,50. Rapskuchen 19,90 bis 20,30. Leinkuchen 25,00—25,20. Trockenschnitzel 13,40—13,70. Soyaschrot 22,00—22,70. Kartoffelflocken 19,00—19,70.

Tendenz für Weizen und Roggen schwächer.

Berliner Eiernotiz vom 3. Dezember. Ausländische Eier: große 14½—16, normale 13½—14½, kleine u. Schmutzeier 11½—12½.

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse vom 4. Dezbr. Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif. Hamburg, Bremen oder Rotterdam 151,50, Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —,—. Originalhüttenaluminium (98/99 %) in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 190, do. in Walz- oder Drahtbarren 99 %) 194, Reinnickel (98—99 %) 350. Antimon-Regulus 84—87, Feinsilber für 1 Kilogr. fein 78,75—80,25.

Viehmarkt.

Posener Viehmarkt vom 4. Dezember. (Amtlicher Marktbericht der Preisnotierungskommission.)

Es wurden aufgetrieben: 637 Rinder (darunter 49 Ochsen, 272 Bullen, 316 Kühe und Färsen), 2179 Schweine, 584 Kälber und 429 Schafe, — Ferkel, zusammen 3829 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Złoty (Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelskosten):

Rinder: Ochsen: vollfleisch., ausgem. Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angesp. —,— vollfleisch., ausgem. Ochsen von 4—7 J. —,—, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete —,—, mäßig genährte junge, gut genährte ältere —,—. — Bullen: vollfleischige, ausgewachsene von höchstem Schlachtgewicht —,—, vollfleisch., jüngere 140—146, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 116—126. — Färsen und Kühe: vollfleischige, ausgemäst. Färsen von höchstem Schlachtgewicht —,—, vollfleisch. ausgem. Kühe von höchstem Schlachtgew. bis 7 Jahre 168—172, ältere ausgemästete Kühe und weniger gute junge Kühe und Färsen 146—152, mäßig genährte Kühe und Färsen 116—122, schlecht genährte Kühe u. Färsen 90—100, schlecht genährtes Jungvieh (Vielfraße) —,—.

Kälber: bestes Mastvieh (Doppellender) —,—, beste, gemästete Kälber 154—160, mittelm. gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 144—150, wenig. gem. Kälber u. gute Säuger 134—140, minderwertige Säuger 120—130.

Schafe: Stallschafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 130—140, ältere Masthammel, mäß. Mastlämmer u. gut genährte junge Schafe 101—120, mäßig genährte Hammel u. Schafe 86—96.

Schweine: Gemästete über 150 Kilogramm Lebendgewicht —,—, vollfleischige von 120—150 Kilogramm Lebendgewicht 200—208, vollfleischige von 100—120 Kilogramm Lebendgewicht 190—296, vollfleischige von 80—100 Kilogramm Lebendgew. 180—184, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogr. Lebendgew. 170—174, Sauen und späte Kastrate 150—190.

Marktverlauf: ruhig.

Warschauer Viehmarkt vom 4. Dezember. Auf dem Viehmarkt zahlte man je kg Lebendgewicht loko Schlachthaus: Rinder 1,30 bis 1,60, Kälber 1,80—2,00, Schweine 1,80—2,40. Auftrieb: Kälber 300, Rinder 200, Schweine 1800. Die Schweinepreise haben sinkende Tendenz und folgte stets wachsenden Angebots. Für Rinder und Kälber Tendenz schwach.

Myslowitzer Viehmarkt vom 3. Dezember. Auftrieb in der Zeit vom 26. bis 30. November: Bullen 145, Ochsen 43, Kühe 506, Färsen 161, Kälber 106, Schweine 1307, insgesamt 2268 Tiere. Man zahlte je Kg. Lebendgewicht: Bullen 1,40—1,65, Ochsen 1,40—1,65, Kühe 1,30—1,60, Färsen 1,30—1,60. Schweine: a) 2,40—2,56, b) 2,25 bis 2,39, c) 2,10—2,24, d) 1,80—2,09.

Danziger Schlachtviehmarkt. Amtl. **Bericht vom** 4. Dezb **Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht Danziger Gulden.**

Auftrieb: 26 Ochsen, 84 Bullen, 152 Kühe, zus. 262 Rinder, 127 Kälber, 146 Schafe, 2274 Schweine.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Złoty:

Ochsen: Gemästet höchsten Schlachtwertes, jüngere 51—53, ältere —,—, vollfleischige, jüngere —,— andere jüngere 40—43. Bullen: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 44—46, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 36—39, fleischige 30—32. Kühe: Jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 41—44, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 29—32, fleischige 20—23, gering genährte bis 18. Färsen (Kalbinnen): Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 51—54, vollfleischige, 40—43, fleischige 30—33. Fresser: mäßig genährtes Jungvieh 25—30. Kälber: Doppellender bester Mast —,—, beste Mast- u. Saugkälber 77—80, mittlere Mast- u. Saugkälber 60—70, geringe Kälber 32—35. Schafe: Mastlämmer u. junge Masthammel, Weide- u. Stallmast 41—43, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel u. gut genährte Schafe 30—36, fleischiges Schafvieh 20—23. Schweine: Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgew. 64—66, vollfleisch. Schweine von ca. 240—300 Pfd. Lebendgew. 60—62, vollfleischige Schweine von ca. 200—240 Pfund Lebendgewicht 55—57, vollfleischige Schweine von ca. 160—200 Pfund Lebendgewicht 51—53, Sauen 53—58.

Marktverlauf: Rinder, Kälber und Schafe geräumt, Schweine langsam.

Bemerkungen: Die notierten Preise sind Schlachthofpreise. Sie enhalten sämtliche Unkosten des Handels einschl. Gewichtsverluste. Die Stallpreise verringern sich entsprechend.

Berliner Viehmarkt vom 4. Dezember. (Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 1317 Rinder (darunter 188 Ochsen, 314 Bullen, 815 Kühe und Färsen), 2450 Kälber, 2235 Schafe, — Ziegen, 13 402 Schweine und — Auslandsschweine.

Man zahlte für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) vollfl., ausgemästete höchsten Schlachtwerts (jüngere —,—, b) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtw. im Alter von 4 bis 7 Jahren 53—55, c) junge, fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 47—51, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 38—43. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 54—55, b) vollfleischige jüngere höchsten Schlachtwertes 50—52, c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 46—48, d) gering genährte 40—44 Kühe: a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 42—45, b) sonstige vollfleischige oder ausgem. 33—40, c) fleischige 24—30, d) gering genährte 18—21. Färsen (Kalbinnen): a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtw. 52—54, b) vollfleischige 45—49, c) fleisch. 38—43. Fresser: 34—44.

Kälber: a) Doppellender feinster Mast —,—, b) feinste Mastkälber 78—90, c) mittlere Mast- u. beste Saugkälber 60—80, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 40—58.

Schafe: a) Mastlämmer u. jüngere Masthammel: 1. Weidemast 64—67, 2. Stallmast 57—60, b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte junge Schafe 57—60, c) fleischiges Schafvieh 45—50, d) gering genährtes Schafvieh 35—40.

Schweine: a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew. 74—78, b) vollfl. von 240—300 Pfd. Lebendgew. 77—78, c) vollfleisch. von 200 bis 240 Pfd. Lebendgew. 76—77, d) vollfleischige von 160—200 Pfd. 72—75, e) 120—160 Pfd. Lebendgew. 68—71, f) vollfl. unter 120 Pfd. —,—, g) Sauen 68—70. — Ziegen: —,—.

Marktverlauf: Bei Rindern, Kälbern und Schafen ziemlich glatt, bei Schweinen ruhig.

Prager Viehmarkt vom 3. Dezember. In der Zentralschlachthalle notierte man für 1 Kg. in Tschechenkronen (1 Kc. = 0,26 Zł.): polnische Säue 11—13, polnische Schweine, in Polen geschlachtet, 11—11,80.

Geflügelmarkt.

Berliner Geflügelnotiz vom 3. Dezember. Geschlachtetes Geflügel. Hühner, hies. Suppen, ½ Kg. 1,10—1,15, IIa ½ Kg. 0,90 bis 1,00, Poulets, ½ Kg. 1,25—1,30; Hähne, alte ½ Kg. 0,75—0,85; Tauben, junge, Stück 0,90—1,00, alte, Stück 0,60—0,65, Italiener — bis —, Gänse, junge, Ia, ½ Kg. 0,95—1,05, IIa, ½ Kg. 0,80 bis 0,85, Enten, Ia, ½ Kg. 1,10—1,20, IIa, ½ Kg. 0,90—1,00.

Wasserstandsnachrichten.

Bromberg, 5. Dezember. Der Wasserstand der Weichsel betrug heute bei Brahemünde + 2,90 Meter.

Gottes Güte hat uns einen
Jungen
geschenkt.

Unsere vier Mädels freuen sich, sind überglücklich.

In dankbarer Freude 16066

J. Menzel
u. Frau geb. Markiewicz

Bydgoszcz. Tel. 18–01

Dr. v. Behrens
bearbeitet allerlei Verträge Testamente, Erbsch. Auflassungen, Hypothekenlöschung., Gerichts- u. Steuerangelegenheiten.

Promenada nr. 3,
beim Schlachthaus.

Kind, Junge, für eig. abzugeb. Off. u. D. 7082 a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Hebamme erteilt Rat und nimmt Bestellungen entgegen
7003 **ul. Gdańska 90**

Ia Landleberwurst
und **täglich frische**
Wiener Würstchen
E. Reeck. 16040
Sniadeckich 17, Ecke Sienkiewicza.

Schuhwaren
kauft man am besten
7031 bei **Gabrielewicz,**
Plac Piastowski Nr. 3.

Am 3. Dezember d. Js. verschied nach langem Leiden in Paderborn mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel, der

Rentier

Franz Lehmann

im 80. Lebensjahre.

Frau **Mathilde Lehmann** geb. **Lehming**
und Kinder. 16076

Paderborn, Bromberg, Gr. Bösendorf, den 5. Dezember 1928.

Am 29. November verschied plötzlich nach kurzer Krankheit der Vorsitzende im Aufsichtsrat unserer Molkereigenossenschaft Herr

Heinrich Schnittker

im 68. Lebensjahre. 16031

Seit Gründung der Genossenschaft, fast 28 Jahre hat er unermüdlich zum Wohle der Genossenschaft gearbeitet. Er hat seine Pflicht getan.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Lindenbrück, im Dezember 1928.

Molkereigenossenschaft Dziewierzewo.
Der Vorstand. Der Aufsichtsrat.

Nach kurzer Krankheit verschied plötzlich am 29. November unser Vorstandsmitglied

Herr

Heinrich Schnittker

im Alter von 68 Jahren. 16030

Ueber 20 Jahre hat er treu und ehrlich in der Genossenschaft mitgearbeitet.

Wir werden seiner nicht vergessen.

Lindenbrück, im Dezember 1928.

Spar- und Darlehnskasse Dziewierzewo.
Der Vorstand. Der Aufsichtsrat.

Ausstellung
„Häusliche Kunst"

im Civil-Kasino, Danzigerstraße vom 6. bis 9. Dezember.

Eröffnung Donnerstag, d. 6. Dezember, nachm. 5 Uhr **Teeabend, musikal. Unterhaltung.** Freitag, den 7. und Sonnabend, den 8. Dezember, von 10 bis 8 Uhr. Sonntag, den 9. Dezember, von 12 bis 8 Uhr.

Eintrittspreis am Eröffnungstage 1 zł, an den andern Tagen 0.50 zł. 15539

Deutscher Frauenbund.

Pa. Oberschl. Kohlen
Briketts
Hütten-Koks
Brennholz
liefern zu billigsten Preisen in jeder Menge frei Haus 1521?

Gebr. Schlieper,
Dachpappenfabrik
Gdańska 99
Tel. 306 Tel. 361

Morgen, Donnerstag:
Frische Blut-, Leber- u. Grützwurst
empfiehlt 15855
Eduard Reeck,
Sniadeckich 17, Tel. 1354.

Vermißt
wird seit Sonntag kleiner weißer 16087
Foxterrier
mit braunem Kopf, schwarzem Schwanz, kupiert, auf „Toni" hörend. Bei Wiederbeschaffung **Belohnung.**
Dr. Behring, Gdańska 19.

---

30 cbm
Schalbretter
10 cbm
Fußbodenbretter
gehobelt u. gespundet, geben unter Preis ab
Gebr Schlieper,
Baumaterialien- und Kohlen-Großhandlg.
Gdańska 99
Tel. 306. Tel. 361.

Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.

Donnerstag, 6. Dezemb.
abends **8** Uhr:
Neuheit: Neuheit:
Bubiköpfe
Schwank in 3 Akten von Curt Kraatz und Max Neal.

Freier Kartenverkauf Mittwoch in Johne's Buchhandl., Donnerstag von 11-1 u. ab 7 Uhr an der Theaterkasse.

Sonnabend, 8. Dezbr. nachm. 3 Uhr
Fremden- und Volksvorstellung
zu kleinen Preisen zum letzten Male
Frühlingsmädel
Operette in 3 Akten von Franz Lehár.

Abends **8** Uhr
zu ermäßigten Preisen:
Die Karlsschüler
Schauspiel in 5 Akten von Heinrich Laube.

Sonntag, 9 Dezember:
nachm. **3** Uhr
Volks- und Fremden-Vorstellung
zu ermäßigten Preisen: zum letzten Male:
Die Karlsschüler
Eintrittskarten in Johne's Buchhandlg., am Tage der Aufführung von 11—1 und 1 Stunde vor Beginn der Aufführung an der Theaterkasse.

Abends **8** Uhr:
Bubiköpfe
Eintrittskarten für Abonnenten Donnerstag u. Freitag in Johne's Buchhandlg. Freier Verkauf Sonnabend und Sonntag von 11—1, 2—3 und ab 7 Uhr an der Theaterkasse.

15966 **Die Leitung.**



Am 3. Dezember d. Js. verstarb in Gott nach langem Leiden meine teuerste Frau, unsere fürsorgliche, allerliebste Mutter, unsere Schwester

Marja Bobé

die Tochter des verstorbenen Dr. med. Karol und Katarzyna Pundschu aus Wien, die Frau des Ingenieurs u. Industriellen, früher in Moskau im Alter von 59 Jahren. 7109

Dies zeigen in tiefem Schmerz an

Józef Bobé als Gatte
und Kinder Henryk und Katarzyna
Karol als Bruder, **Katarzyna** und **Liza Pundschu**
als Schwestern.

Bydgoszcz, Grenoble (Frankreich), Poznań, Wien und Velden (Oesterreich).

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 6. d. Mts., um 3½ Uhr nachm. von der Kapelle des neuen kath. Friedhofes, die Trauermesse um 9½ Uhr in der Herz-Jesu-Kirche statt.

Statt besonderer Anzeige.

Heute verschied nach langen, schweren Leiden meine inniggeliebte Mutter

Frau 16058
Fanny Bellat
geb. **Rosenberger**
im 81. Lebensjahre.

Naklo-Not, den 4. Dezemb 1928.

Rose Bellat.

Die Beerdigung findet am Sonntag dem 9. Dezember, nachm. 2 Uhr von der jüdisch. Leichenhalle aus statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie für die zahlreichen Blumenspenden bei dem Hinscheiden unserer unvergeßlichen lieben Mutter **Maria Aulich** sagen wir allen Freunden, Bekannten und Verwandten unsern

herzlichsten Dank.

Die Kinder.

Bydgoszcz, den 5. Dezember 1928. 7118

Gerberei
zahlt Höchstpreise für sämtliche Felle u. Roßhaare. Gerbe u. färbe aller Art Felle. Aufarbeitung v. Pelzsachen, Lager von Pelzsach. 7116
Wilczak, Malborska 13.



Möbel
aller Art in großer Auswahl zu niedrigsten Preisen **nur** bei 15806
A. Nowak,
Wollmarkt 5/6,
Ecke Podgórna.

Tartak Zimnewody
Gustav Kobelt
Dampfsäge- und Hobelwerk
Bydgoszcz, Toruńska 48
Tel. 1737 15430 Tel. 2148

liefert ab Werk oder frei Hof:

alle Sorten Bau- und Tischlerhölzer
Kantholz nach Liste, Kistenbretter
Zur sofortig. Verarbeitung:
trockene Bestände aller Stärken.

Achtung!
Weihnachts-Geschenke!
Große Auswahl in **Kinderrädern, Kinderautos, Kinderwagen,** gleichzeitig 7100
Reparatur-Werkstatt
Pomorska 58.

Kirchl. Nachrichten.

Mtelno. Die Adventsandacht heute (Mittwoch) fällt aus.

Statt besonderer Anzeige.

Heute abend entschlief sanft im 83. Lebensjahre seines reichgesegneten Lebens das Haupt unserer Familie 16070

Herr

Adelbert von Conrad

Geheimer Regierungsrat u. Landrat a. D. auf Fronza.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Herbert von Conrad, Landrat a. D.
Felicitas Gropius.

Frąca bei Smętowo, Pomorze, den 3. Dezbr. 1928.

Die Beisetzung findet am Freitag, dem 7. Dezbr., nachm. 1½ Uhr in Fronza statt. — Wagen auf Anmeldung zu dem Zuge 12½ Uhr in Twarda Gora.



WARUM
klagen Sie dauernd über
Gicht u. Rheumatismus
ihren Bekannten die Ohren voll, so daß
Ihnen jeder aus dem Wege geht
wenn Sie doch nichts dagegen tun. Gehen Sie lieber in die nächste Apotheke und kaufen Sie sich unser millionenfach bewährtes, weitbekanntes

CAPSINAP.

Name gesetzlich geschützt. 15466

Es Gibt Nichts Besseres
Die Stimme Seines Herrn.
!!Platten!!
in vollendeter Ausführung
Paul Whiteman, Jack Smith, March Weber
Neueste Aufnahmen
Größte Auswahl 16091
„Musica", Bydg., Dworcowa 90
(an d. Gammstr.)
Musikinstrumente in bester Ausführung.

Nach schwerer Operation entschlief sanft Sonntag abend ½9 Uhr unser einziger inniggeliebter Sohn und Bruder

Konrad Jeschke

im Alter von 24 Jahren. 7127

In tiefem Schmerz
Familie R. Jeschke.

Krakówek, den 4. Dezember 1928.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 8. d. Mts., nachmittags 2 Uhr statt.

Der Schmuck Ihrer Tafel

ist das vornehme, gediegene Alpakka-Besteck sowie das solide Nickel-Kaffeegeschirr.

Groß ist unsere Auswahl in allen Tafelgeräten.
Dieselben eignen sich als praktische Weihnachts-Geschenke von dauerndem Wert und werden dankbar und mit Freude am Festabend von Ihren Lieben entgegengenommen. 16116



Resursa Kupiecka
(früher Concordia)
Jeden Sonnabend
neues Programm.

16055

Statt besonderer Anzeige.

Gestern nacht ist unser liebes, sonniges Kind, unser guter kleiner Enkel, Urenkel und Neffe

Ernst Böttcher

nach langem qualvollen Leiden von uns in die Ewigkeit gegangen.

Richard Böttcher
Annemarie Böttcher
geb. **Neugebauer.**

7124

Trzemiętowo, den 5. Dezember 1928.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 8. Dezember 1928, nachm. 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

abgesprochen werden kann, um so mehr, als Polen einen Ausfuhrzoll auf Schweine zu legen beabsichtigt.

Als Bedarfsgebiet in Mitteleuropa kommt noch Österreich in Betracht, wohin sich bis jetzt ebenfalls der Strom des polnischen Überschusses an Schweinen richtet.

Zu den wichtigsten Ausfuhrwaren der Agrarstaaten, in denen die Landwirtschaft zum großen Teile noch extensiv betrieben wird, gehören Tiere. Der Viehstand in diesen Staaten ist in den letzten Jahren bedeutend angewachsen, weshalb das Bedürfnis nach Ausfuhr immer größer wird. Es kommen hier vor allem Polen, Ungarn, Rumänien und Jugoslawien in Betracht.

Die Viehzählungen in diesen Staaten zeigen folgende Ziffern:

	Rinder	Schafe	Schweine
Polen			
30. 9. 1921	8 062 935	2 193 003	5 287 408
30. 11. 1927	8 601 796	1 917 838	6 333 456
Rumänien			
1921	5 520 914	3 689 996	2 924 603
1927	4 552 166	2 941 051	3 075 782
Ungarn			
1927	1 798 551	1 610 716	2 386 664
Jugoslawien			
1922	4 003 920	7 820 704	2 902 399
1927	3 729 340	7 735 915	2 769 848

Bemerkenswert ist die Vermehrung der Rindviehhaltung in Polen, besonders aber die der Schweinehaltung. Sehr auffallend ist die Verminderung der Rinderzucht in Rumänien, an deren Stelle die Schafzucht um rund 50 Prozent vermehrt wurde. In Jugoslawien ist die Rinderzucht ebenfalls zurückgegangen, ebenso die Schweinehaltung. Es muß vermutet werden, daß die gute Ernte in Ungarn, Rumänien und Jugoslawien ein bedeutendes Anwachsen namentlich der Schweinezucht zur Folge haben wird. Dadurch werden die Schwierigkeiten der Viehproduktion der Länder, die bisher noch Vieh und Fleisch in bedeutender Menge einführen, nur noch vermehrt werden. (Prager Presse.)

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 5. Dezember.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnde Bewölkung bei wenig veränderten Temperaturen an.

Der Hauptmann von Bromberg.

„Achtung, stillgestanden!" Der Kommandant der „militärischen Ausbildung" von Bromberg nimmt eine Musterung der Schützenorganisation vor. Das ganze Dorf ist auf den Beinen und die militärische Jugend und was sich noch dazu rechnet, steht stramm oder versucht es wenigstens. Die Musterung erfolgt angeblich auf „höheren Befehl". Der Kommandant nimmt die Musterung vor und ist gewöhnlich mit seinen Schützen zufrieden. Aber es müsse, meint er hinterher, mehr für die militärische Ausbildung getan werden. „Bei uns in Bromberg z. B. —" und er erzählt, was man in Bromberg nicht alles für die liebe Jugend tue. Wer kann da zurückstehen? Alles öffnet die Geldtaschen und gibt für den edlen Zweck. Zuletzt wird noch in der ganzen Gemeinde eine Sammlung vorgenommen und dann reist der Kommandant ab mit gefüllter Brieftasche. —

Der Hauptmann von Köpenick hat seine Wiedergeburt im Hauptmann von Bromberg erlebt. Ein gerissener Betrüger mit Namen Mieczyslaw Miroslaw Komanowski hat diese „Musterungen" vorgenommen, indem er sich mit gefälschten Dokumenten als „Kommandant der militärischen Ausbildung Bromberg" ausgab. Er hat nicht nur Privatpersonen, sondern auch verschiedene Ämter in größeren und kleineren Orten Pommerellens um verschiedene, teilweise recht hohe Summen betrogen.

Zuletzt „musterte" der Herr die Schützen in Wilna und dort wie in den anderen Orten war die Musterung der Brieftaschen genauer, als die der körperlichen Ausbildung. Hatte er das Geld eingeheimst, so ließ er „seine Leute" wegtreten, quittierte die einkassierte Summe und ließ sich von dem Starostwo oder Magistrat die durchgeführte Musterung bescheinigen.

In Baranowitschi hatte die Musterungsreise ein plötzliches Ende. Dort fand sich ein Herr, der den wirklichen Kommandanten von Bromberg kannte und sich auf ein Wiedersehen mit diesem freute. Wie groß aber war sein Erstaunen, als er plötzlich ein fremdes Gesicht sah. Er übergab den Betrüger der Polizei, die eine große Untersuchung eingeleitet hat und feststellte, daß der Verhaftete einige zehntausend Złoty erschwindelt hat.

§ **Frau Selma Birschel †.** Am letzten Sonntag, dem 1. Advent, tat sich das goldene Tor der Ewigkeit auf für eine unserer besten deutschen Frauen, um sie nach einem schönen gesegneten Leben in die Heimat einzulassen, nach der sie hier oftmals glaubend und verlangend ausgeschaut hat. Selma Birschel geb. Pieper, die Mutter unseres Sejmabgeordneten Walter Birschel in Erlau bei Nakel, gehörte einer der Familien an, die Anfang der 50er Jahre des vorigen Jahrhunderts aus dem Rheinland nach dem Osten wanderten, um sich hier eine neue Heimat zu gründen. Aus frommem, kerndeutschem Geschlecht stammend, reichte sie einem der Mitausgewanderten, dem Landwirt Hermann Birschel, die Hand zum Bunde und wurde die Seele eines Hauses, von dem ein nachhaltiger Segen auf das Dorf, die Gemeinde Nakel und später auf weite Kreise des Netzegaues, ja schließlich des ganzen Posener Landes ausging. Mit ihrem Gatten, mit dem sie in ernster christlicher Lebensauffassung eins war, verstand sie es, einen überaus starken Einfluß auf die Gutsleute und auch die übrigen Bewohner des Dorfes auszuüben und den Charakter des Ortes bald völlig zu verändern. Fröhliche Heiterkeit wohnte in diesem Hause zusammen mit heiligem Ernst, und nur wenige der Dorfleute konnten sich den Eindrücken entziehen, die von der lauteren Persönlichkeit beider Eheleute ausgingen. In den Familien der Gutsleute ging die edle Frau wie eine fürsorgliche Mutter aus und ein, sammelte die weibliche Jugend am Sonntag um sich und erweckte in ihnen den Sinn für ein tüchtiges, von christlichen Grundsätzen getragenes Leben, für die Kinder wurde Sonntagsschule gehalten und ein gleichgesinnter Lehrer half, der Schuljugend den rechten Weg zu finden. Dabei war sie ihrer eigenen Familie geliebter Mittelpunkt und sorgte musterhaft für die wirtschaftlichen Bedürfnisse des Hauses, wie für eine gediegene Erziehung ihrer Kinder. Sie schenkte ihrem Mann vier Söhne und zwei Töchter und ist ihnen Vertraute ihres Herzens bis in ihr hohes Alter geblieben. Als in Nakel mit dem späteren Hofprediger Kögel ein neuer frischer Zug in das kirchliche Leben eindrang, war die Birschelsche Familie der Mittelpunkt aller Bestrebungen, dieses neue Leben weiteren Kreisen zugänglich zu machen. Hermann Birschel ritt an den Sonntag Nachmittagen in die benachbarten Dörfer, um in schlichter Weise dort für sein Christentum zu zeugen und seine Gattin stand mit ihrer Fürbitte und Teilnahme hinter ihm. Eine wahrhaft großzügige Wohltätigkeit wurde an den Armen und den Wanderbettlern geübt, wobei man in Erlau die Barmherzigkeit mit der Seele des Bedürftigen nie vergaß. Als das Gemeinschaftsleben sich stärker ausbreitete und die Gastlichkeit des Hauses stark in Anspruch nahm, blieb die Hausfrau sich doch immer gleich in der Freudigkeit, mit der sie die vermehrten Aufgaben auf sich nahm. Dabei vermied man in Erlau alles Schwärmerische und hielt der Kirche unerschütterliche Treue. An diesem Hause zeigte sich der Segen Gottes in besonderer Weise. Der Wohlstand wuchs trotz aller Freigebigkeit. Erlau hatte immer brauchbare, zuverlässige ,deutsche Gutsarbeiter und auch der Landbesitz vergrößerte sich. Als ihr ehrwürdiger Gatte zu Beginn dieses Jahrhunderts von ihr schied, hat sie ihren Witwensitz in Erlau bei ihrem zweiten Sohn behalten und in den letzten Jahren vor allem der Familie und dem Hause gelebt, weit über den Kreis der Kinder und Enkel hinaus verehrt und geliebt. Den 80. Geburtstag durfte sie noch vor kurzem im Kreise von 27 Nachkommen in voller geistiger und körperlicher Frische feiern. Kurz darauf wurde sie in die Ewigkeit abberufen. Ihr Gedächtnis bleibt bei uns im Segen!

§ **Der Bund deutscher Männergesangvereine von Posen und Pommerellen** hielt am vergangenen Sonntag seine diesjährige Vertreterversammlung in Inowrocław ab, die vom Bundesvorsitzenden geleitet wurde. Nach dem gemeinsamen Gesange des Liedes „Brüder reicht die Hand zum Bunde!" verlas der Schriftführer Pannicke den Jahresbericht, der zur Kenntnis genommen wurde. Aus dem Jahresbericht geht hervor, daß dem Bunde 26 Vereine mit 480 aktiven Sängern angehören. Sodann erstattete Kassenführer Holtzendorff den Kassenbericht und empfahl, eine Erhöhung der Beiträge zu beschließen. Dem Kassenführer wurde sodann nach dem Bericht der Kassenprüfer Entlastung erteilt. Es wurden nunmehr die Wahlen der einzelnen Vorstandsmitglieder durchgeführt, und zwar mit dem Ergebnis, daß Herr Kretschmer zum 1. Vorsitzenden, Herr Wolff-Bromberg zum 2. Vorsitzenden, Herr Pannicke zum Schriftführer, Herr Holtzendorff zum Kassenführer, Herr Musikdirektor Hetschko-Graudenz zum 1. Bundesdirigenten, Herr Musikdirektor Anderlik-Inowrocław zum 2. Bundesdirigenten und die beiden Kassenprüfer durch Zuruf wiedergewählt werden, während an Stelle des abwesenden stellvertretenden Schriftführers Herrn Rosner-Thorn Herr Lorenz-Bromberg gewählt wird. Es wurden daraufhin Satzungsänderungen angenommen, so daß von jetzt ab alle Gesangvereine, die deutsch singen und regelrecht organisiert sind, dem Bunde beitreten können. Ferner erhielt der Bund den Namen „Bund deutscher Gesangvereine Posen-Pommerellen". Eine längere Aussprache erforderte der 7. Punkt der Tagesordnung: Das Bundessängerfest 1929. Zum Schluß wurde mit 29 gegen 10 Stimmen beschlossen, das nächste Bundessängerfest im Juli 1929 in Bromberg abzuhalten. Damit hatte die Vertreterversammlung nach fast fünfstündiger Beratung ihr Ende erreicht.

§ **Gemäldeausstellung.** Im Städtischen Museum stellt zurzeit der Maler Stanisław Fidanz 41 Gemälde aus. Er ist aus der Schule Stanisławskis hervorgegangen und hat sich der Landschaftsmalerei zugewandt. Der großen Zahl der ausgestellten Werke ist eine beachtliche Technik nicht abzusprechen; dennoch wünscht man den Farben oft mehr Wärme, wünscht man manchen Bildern mehr Herbheit. — Unter den vielen Werken befindet sich da ein kleines Bild „Wolhynische Landschaft II", das leider recht ungünstig hängt. Hier hat der Künstler mit malerischem Empfinden und ohne sich in Details zu verlieren, mit leicht geführtem, breiten Pinsel ein Bild geschaffen, das wirkungsvoll ist, ohne daß es einem sonderlich wirkungsvollen Objekt nachgeschaffen wurde, ein Bild, das stimmungsvoll ist, ohne Effekthascherei mit Sonnen-Auf- und -Untergängen zu betreiben. Auch das Bild „Goldiger Morgen" (das wohl besser Morgendämmern genannt würde) ist von vorzüglicher Wirkung und spricht von einem beachtlichen malerischen Blick für die Erfassung gemütvoller Momente. Jedoch liegt gerade in diesem Talent eine Gefahr, nämlich die der Übertreibung des Gemütvollen in das Gemütliche, der sich der Künstler bewußt werden muß. Die „Wolhynische Landschaft I" wie auch die gleiche Landschaft Nr. II sowie etliche andere Bilder halten sich von solchen Übersteigerungen fern und können zudem durch gelungen wiedergegebene Lichtreflexe gefallen. Im ganzen eine Ausstellung, die einen guten Überblick über das Schaffen des Malers Fidanz gewährt.

§ **Die Stromsperrungen werden bereits durchgeführt.** Obgleich die Direktion des Elektrizitätswerkes in der gestrigen Ausgabe unseres Blattes die Sperrung der Stromzufuhr für einzelne Stadtteile für den Fall der Überlastung androhte, hat man gestern nachmittags für einen Stadtteil bereits die Stromzufuhr gesperrt.

§ **Der heutige Wochenmarkt** brachte einen recht lebhaften Verkehr. Angebot und Nachfrage waren stark. Für Butter forderte man zwischen 10 und 11 Uhr 3,40—3,60, für Eier 3,50—4,20, für Weißkäse 0,50—0,70, für Tilsiterkäse 2—2,50. Die Gemüse- und Obstpreise waren wie folgt: Blumenkohl 1—2, Rosenkohl 0,80, Weißkohl 0,20, Rotkohl 0,25, rote Rüben 0,10, Wruken 0,10, Birnen 0,30—0,50, Äpfel 0,30—0,50, Zwiebeln 0,20, Pilze 0,50—0,80. Kartoffeln kosteten pro Zentner 4,50—5. Der Geflügelmarkt brachte Hühner zu 4—7, Enten 4,50—8, Gänse 10—25, Tauben 1—1,20. Die Fleischpreise waren wie folgt: Speck 1,60—1,70, Schweinefleisch 1,40—1,80, Rindfleisch 1,20—1,70, Kalbfleisch 1,40—1,50, Hammelfleisch 1,20—1,40. Auf dem Fischmarkt notierte man: Hechte 1,50—2, Schleie 1,50—2,20, Karauschen 0,70—1, grüne Heringe 0,75.

§ **Steine auf Eisenbahnschienen.** Vor der zweiten Strafkammer hatten sich die Eisenbahnarbeiter Franz Ludomirski, 19 Jahre alt, und Stanislaus Szlazyk, 18 Jahre alt, zu verantworten, da sie Eisenteile und Steine auf Schienen gelegt und dadurch den Eisenbahnverkehr gefährdet hatten. Im Laufe der Verhandlung wurde festgestellt, daß der erstgenannte Angeklagte eine Ölkanne, die er gefunden hatte, mit Steinen und Eisenteilen füllte und bei Karlsdorf auf die Schienen legte. Er hatte dabei die Absicht, der Eisenbahn zu schaden, da er wegen unerlaubter Überschreitung der Schienen vor längerer Zeit eine Strafe an die Bahnverwaltung hatte zahlen müssen. Da der als Zeuge auftretende Streckenwärter aussagte, daß durch das auf die Schienen gelegte Material kein Zug hätte entgleisen können, fällte das Gericht ein mildes Urteil: Ludomirski erhielt vier Monate Gefängnis zudiktiert, wovon ihm die Hälfte auf Grund der Amnestie erlassen und für den Rest eine Bewährungsfrist von zwei Jahren bewilligt wurde. Szlazyk wurde freigesprochen.

§ **Wer ist der Besitzer?** Ein Fahrrad, das einem Diebe abgenommen wurde, kann von der Kriminalpolizei, Regierungsgebäude, Zimmer 71, abgeholt werden.

§ **Im Zuge bestohlen** wurde heute nacht der Direktor Alexander Wolf, Wilhelmstraße 60 wohnhaft. Er befand sich in einem Abteil 3. Klasse des Zuges Inowrocław—Bromberg. Ein etwa 40jähriger Mitreisender muß ihm einen Koffer mit Wäsche und einem Anzug während der Fahrt gestohlen haben und vor Bromberg auf einer kleinen Station ausgestiegen sein.

§ **Festgenommen** wurden im Laufe des gestrigen Tages eine Person wegen Diebstahls, zwei wegen Betruges und eine wegen Vagabundage.

*

Vereine, Veranstaltungen rc.

D. G. f. K. u. W. Der heutige Marcell Salzer-Abend findet pünktlich um 8 Uhr in der Deutschen Bühne statt. Eintrittskarten Buchh. E. Hecht Nachf., Gdańska 19. (16088

Cäcilienverein. Donnerstag Gesangsprobe in der Schule, pünktlich 8 Uhr abends. (16090

Kath. Gesellenverein. Donnerstag abend 8 Uhr Versammlung bei Kleinert. Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Der Vorstand. (16057

Geflügelzüchterverein. Sitzung am Freitag, dem 7. d. M., abends 8 Uhr, bei Wichert. Vorzeigung von Junggeflügel. Gäste willkommen. (16068

Die Ev. Frauenhilfe der Christuskirche veranstaltet am Sonnabend, dem 8. Dezember d. J., abends 7½ Uhr, im Gemeindehause, Elisabethstraße 10, eine Feierstunde unter gütiger Mitwirkung der Damen Frost und Flatau und der Herren Beetz und Damaschke, sowie des Chors der Christuskirche und Filmvorführungen. (15976

* * *

* **Czarnikau** (Czarnków), 4. Dezember. Wegen Totschlags, verübt an seinem eigenen Vater, hatte das Schöffengericht den Landwirtssohn Stanisław Szoffer aus Miadowo zu 4½ Monaten Gefängnis verurteilt. Sz. hatte sich bei einem Streite des angreifenden Vaters mit dem Messer erwehrt und diesen niedergestochen, so daß der Tod sofort eintrat. Das Gericht hatte Überschreitung der Notwehr angenommen. Die 5. Strafkammer als Berufungsinstanz sprach jedoch den Angeklagten frei. Der Staatsanwalt hat gegen diesen Freispruch Berufung angemeldet.

* **Kolmar** (Chodzież), 4. Dezember. In der Stadtverordnetensitzung am Donnerstag wurde der Beschluß, betr. Aufnahme einer Anleihe von 54 000 Złoty zum Ankauf des Hauses Aleje Kosciuszki 18 einstimmig angenommen. Die Rechnung über die Städtische Hauptkasse legte Stadtv. Morazewski vor; nach kurzer Diskussion wurde dem Kassenführer Entlastung erteilt. Für die Instandsetzung der Wohnung des Gymnasialdirektors wurde eine weitere Summe von 900 Złoty bewilligt.

fs. **Rakwitz** (Rakoniewice), 4. Dezember. Die goldene Hochzeit feierte in aller Stille der Schuhmachermeister Wilhelm Lindner aus Pruszkowo mit seiner Ehefrau geb. Matschke im 80. bzw. 75. Lebensjahre bei vollster Rüstigkeit. — Ihren 95. Geburtstag beging am 1. d. M. die älteste Einwohnerin unserer Stadt, Fräulein Friederike Gutsche.

fs. **Wollstein** (Wolsztyn), 3. Dezember. Das seit Monaten bestehende Verbot des Durchtriebes von Hufttieren innerhalb des kleinen Grenzverkehrs aus Polen nach dem Kreise Bomst ist durch Verfügung vom 20. v. M. aufgehoben worden. — Für den öffentlichen Verkehr freigegeben ist die Brücke beim Grenzübergange Kopnitz—Unruhstadt über den Kanal Dźwina, nachdem die umfangreichen Bauarbeiten der Brückenerneuerung beendigt sind.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 267.

Für die schlanke Linie, bei Magen- und Darmstörungen, Erkrankungen des Herzens, der Blutgefässe, Nerven, des Stoffwechsels und der Becken-Organe der Frauen.

Bad Kissingen Rakoczy

!Hauskuren! Information und billigster Bezugsnachweis **Michael Kandel,** Cieszyn.



Mode-Atelier Helene Otto
Gdańska 9, II
fertigt nach neuesten Modellen
Damen-Garderobe
zu mäßigen Preisen. 15781

14728

Sparen Sie
Geld, Mühe und Zeit durch



Das selbsttätige Waschmittel!

Goldene Medaillen auf jeder Ausstellung

Vertretungen in Warszawa :: Katowice, Lwów, Poznań, Danzig

Kenner kaufen

Jähne-Pianos

15253

Centrala Pianin
Bydgoszcz
ul. Pomorska 10
Tel. 17-38

Bankverein Sępólno
e. G. m. unb. H.
Gegr. 1883 **Sępólno** Gegr. 1883
Höchste Verzinsung von
Spareinlagen
Sorgfältige Ausführung aller bankmäßigen Aufträge. 15786

Der gutangezogene Herr
kleidet sich bei
Waldemar Mühlstein
Bydgoszcz
Herren-Massgeschäft
Tel. 1355 ul. Gdańska ***150*** *Danzigerstr. Tel. 1355*
12416

13051



Geldknappheit
zwingt Sie, für Ihre
Weihnachts-Geschenke
nur wenig zu zahlen. 15720

Strickwaren:

Kinder-Strümpfe „starkfädig"	0.95
Kinder-Handschuhe „Wolle"	1.35
Wollene Kinderstrümpfe „gestrickt"	2.50
Damen-Baretts „alle Farben"	2.50
Kinder-Pullower „reizende Farben"	4.25
Kinder-Strickjacken „für 10–14 Jahre"	6.50
Mädchen-Pullower „modern"	8.50
Kinder-Strickkostüme „für 6–8 Jahre"	13.75
Damen-Strickwesten „Wolle"	16.50
Damen-Pullower „Neuheiten"	19.50
Damen-Strickkleider „schöne Farben"	35.00
Damen-Strickkostüme „Modelle"	45.00

Warme Schuhe:

Baby-Kamelhaarschuhe „schöne Farben"	2.95
Kinder-Kamelhaarschuhe „Ledersohle"	5.75
Damen-Kamelhaarschuhe „Ledersohle"	6.50
Kinder-Lederstiefel „Pelzbesatz"	7.50
Damen-Kamelhaarschuhe „Ia Qual."	9.75
Schwarze Filzstiefel „Lederbesatz"	12.50
Damen-Lederstiefel „Pelzbesatz"	19.50
Damen-Lackschuhe „Pelzbesatz"	28.50

Leder-Schuhe:

Kinder-Lackschuhe „genäht"	8.50
Kinderstiefel „Box-Calf", Gr. 24/28	8.50
Mädchenstiefel „Warsch. Form", Gr. 34/36	9.75
Frauenstiefel „genäht", Gr. 38/42	14.50
Damen-Lackschuhe „Restpaare"	19.50
Herrenstiefel „genagelt"	22.50
Damenschuhe „Gummisohle"	28.50
Herren-Lackschuhe „genäht"	35.00
Herrenschuhe „Gummisohle"	38.50

Mäntel:

Kindermantel „dick wattiert"	28.50
Kindermantel „Plüsch-Krimmer"	35.00
Backfischmantel „Pelzbesatz"	48.50
Damen-Wintermantel „Pelzbesatz"	58.00
Damen-Ripsmantel „Neuheiten"	78.00
Damen-Ripsmantel „Pelzbesatz"	98.00
Damen-Plüschmantel „Seidenfutter"	98.00
Damen-Pelzbesatzmantel „Modelle"	138.00

Gelegenheitskäufe:

Taschentücher „Seide bemalt" . Stück	0.95
Taschentücher „bestickt" Karton 6 Stück	1.80
Weiße Damenschürzen „Hohlsaum"	2.75
Damen-Hemden „breite Stickerei"	3.95
Damen-Schürzen „waschecht"	3.95
Damenstrümpfe „Waschseide", kl. Webfehl.	3.95
Seidenschals „Crêpe de chine"	7.50
Pelzkragen zum Aufnähen auf Mäntel	9.50
Damenkleider „Popeline"	1503.
Damenkleider „Waschseide"	1509.
Damenkleider „Crêpe de chine"	3508.

Schneeschuhe „Pepege"

Kinder	13.50
Damen	17.50

Mercedes, Mostowa 2.

Linoleum
A. O. Jende, Bydgoszcz.
Telefon 1449 15856 Gdańska 165

Als schönstes Weihnachts-Geschenk
Elegante Strickkleider
Pullover, Westen, Sweater
Wäsche usw. nur Qualitätsware wird angefertigt.
15863
Maschinen-Strickerei S. Bauer
Bydgoszcz, Bocianowo Nr. 17

Stempel jeder Art in Kautschuk u. Metall, in 1 Tage.
Fr. Zawadzki
Bydgoska Fabryka stempli,
Pomorska 13. Tel. 70

Nutzet die Gelegenheit!
Sogar jetzt in der Saison empfiehlt
verschiedene **Pelze**
um 20% billiger die Firma 1453
„Futro", Bydgoszcz, Dworcowa 17. Tel. 2113.
Achtung! Wir geben langfristigen Kredit.

Schnee- und Gummischuhe
zum Besohlen u. Reparatur nimmt an 15783
E. Guhl i Ska,
Długa 45. Tel. 1934.



die die best assortierten Abteilungen in
Damen-Wäsche, Strümpfen Trikots und Taschentüchern
Bett-Wäsche, Ober-, Unterbetten und Kopfkissen
Tisch-Wäsche, Handtüchern und Küchen-Handtüchern
Steppdecken, Daunendecken
Kompletten Brautausstattungen und Säuglingsaussteuern
Wäsche-Stoffen
besitzt. 15722

Weihnachts-Rabatt
10% und 5%.

Noten
sind's Beste zum Weihnachtsfeste!
Größte Auswahl in
W. Teutsch's Musikalienhandlung
Bydgoszcz, Pomorska Nr. 1. 15926



Hasen
sowie jegliches andere
Wild
kauft zu den höchsten Tagespreisen
F. Ziółkowski,
Wildexport,
Bydgoszcz, Kościelna 11,
Tel. 1095 und
Grudziądz, Spichrzowa 10
Tel. 921. 15870

Täglich frische
Wiener Würstchen.
Eduard Reeck,
Sniadeckich 17 Ecke Sienkiewicza. 15801

Baumlichte
Christbaumschmuck
Toiletteseifen
Parfüms
Mundwasser
Kristallgarnituren
Manikűren
und alle übrigen Toiletteartikel
empfiehlt in größter Auswahl
Ernst Mix, Seifenfabrik
Bydgoszcz. 1591

Reisekoffer
Damentaschen
Regenschirme
Necessaires
Lederkasetten
Aktentaschen
Schultaschen
Schreibmappen
Brieftaschen
Manikurekästchen
empfehle stets in grosser Auswahl zu billigen Preisen. 15807
Erst. Spezialgeschäft feiner Lederwaren u. Reiseartikel
Z. Musiał
Bydgoszcz
Długa 52. — Tel. 1133
En gros. Detail.

Die bekannten und weltberühmten
DKW-Motorräder
DKW, E 200, 4 P.S., mit Kettenantrieb **nur 1815.- Złoty**
DKW, E 300, 8 P.S., mit Dreiganggetriebe **nur 2280.- Złoty**
liefert prompt die: 15805
Anerkannte DKW-Vertretung
A. Wasielewski, Bydgoszcz, Dworcowa 18.

Puppenklinik
nehme sämtliche Reparaturen an 15800
T. Bytomski,
Dworcowa 15a und Gdańska 21.

Mosel- u. Rheinweine frische zarte Qualität mit Gewächsangabe
empfehlen
NYKA & POSŁUSZNY
Weingroßhandlung **POZNAN,** Wrocławska 33/34
Telephon 1194, 15787